

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-89, Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich-v. Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10-12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatlich Bezugspreis M. 2,50 frei Haus, bei Abholung M. 2,15, bei Postbezug M. 2,92 einchl. 42 Pf. Postgeb. und 32,50 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsgüterland. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12zeilige, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Donnerstag, 21. November 1940

Nr. 323

Ungarn dem Dreimächtepakt beigetreten

Feierlicher Staatsakt im Wiener Schloß Belvedere / Ungarische Regierungserklärung / Die Vertreter der Pactmächte beim Führer

Der Staatsakt

Wien, 21. November

Der Führer traf gestern vormittag in Wien ein. Obwohl die Ankunft des Führers in Wien nicht vorher angekündigt worden war, waren in Erwartung großer politischer Ereignisse in Wien doch unzählige Tausende auf die Straßen geeilt, die dem Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Hotel „Imperial“ begeisterte Kundgebungen bereiteten. Bei seiner Ankunft wurde der Führer vom Reichsstatthalter in Wien, Reichsleiter Balbur von Schirach, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, empfangen. In Begleitung des Führers trafen in Wien ein Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten.

Der Führer empfing gestern mittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, den Kgl. Ungarischen Ministerpräsidenten, Graf Teleki, den Kgl. Italienischen Minister des Äußeren Graf Ciano, den Kgl. Ungarischen Minister des Äußeren, Graf Csaky, und den Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu.

Bei dem Empfang waren anwesend: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und Reichsstatthalter Reichsleiter Balbur von Schirach, sowie die führenden Mitglieder der Delegationen der beteiligten Mächte, ferner Generaldirektor Sotjaja, Botschafter von Madenien und Gesandter von Erdmannsdorf.

Die feierliche Aufnahme

Gestern mittag 12.30 Uhr, wurde im Schloß Belvedere in Wien in feierlicher Form die Aufnahme Ungarns in den Drei-

Am 20. November ist in Wien vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom ungarischen Außenminister, Graf Csaky, andererseits ein Protokoll über den Beitritt Ungarns zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Ungarn andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel I: Ungarn tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel II: Sofern die in Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Ungarns betreffen, werden zu den Beratungen der Kommission auch Vertreter Ungarns hinzugezogen werden.

Artikel III: Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und ungarischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.“

mächtepakt vollzogen. Vor dem Schloß des Prinzen Eugen, das in den letzten Jahren schon mehrfach der Ort für bedeutsame Aktionen für Südosteuropa war, hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen.

Um 12.15 Uhr trat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und kurz darauf der Kgl. Italienische Außenminister Graf Ciano und der Kaiserlich Japanische Botschafter Kurusu ein. Sie begrüßten auf der großen Freitreppe des Schlosses die Vertreter Ungarns, Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky, die in Begleitung des deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorf, um 12.30 Uhr eintrafen.

Der Reichsaußenminister geleitete die Vertreter der verbündeten Mächte in den Gelben Saal, zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten sich bereits zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, vor-

allem der Presse Italiens, Japans und Ungarns sowie der übrigen Südoststaaten eingefunden.

(Fortsetzung Seite 2)

Besprechungen beim Führer

Teleki, Csaky und Ciano empfangen

Wien, 21. November

Anlaßlich der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt hatte der Führer Mittwoch nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki eine Besprechung, bei der auch der ungarische Minister des Äußeren Graf Csaky zugegen war.

Anschließend empfing der Führer den Kgl. Italienischen Außenminister Graf Ciano und hatte mit ihm in Anwesenheit des Reichsaußenministers eine längere Unterredung.

Ungarn im Bunde

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Durch den Unterzeichnungsakt im Schloß Belvedere in Wien, dem einstigen Sitz des Reichsmarschalls Prinz Eugen, hat Ungarn als erste Macht von der Einladung zur aktiven Mitarbeit, wie sie in der Präambel des Dreimächtepaktes niedergelegt ist, Gebrauch gemacht. Englands Chancen werden durch die diplomatische Aktivität der Achse immer mehr verwaschen. Wie seiner Zeit der deutsch-russische Nichtangriffspakt alle englischen Pläne, Rußland in die Eintreffungsfront gegen Deutschland einzupanzen, über den Haufen warf, wie die Nachricht vom Abschluß eines Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan am 27. September wie eine Bombe mitten hinein in die entscheidende Endphase des deutsch-englischen Krieges plachte, so zeigt auch der jetzt erfolgte Beitritt Ungarns, daß England auf dem Festland ausgespielt hat. Die Einbeziehung Ungarns in den Bund der 250 Millionen ist eine wichtige Garantie für die Neutralisierung des Südens und Südostens und eine Befestigung der Tatsache, daß die Führung der Neuordnung im europäischen Südraum bei der Achse liegt. Es ist klar, daß der sowjetrussische Regierungschef Molotow während seines Berliner Besuches von der weiteren Entwicklung bis zum Beitritt Ungarns unterrichtet ist. Es ist ferner kein Zufall, daß kurz vor dem Staatsakt im Schloß Belvedere der spanische Außenminister Serrano Suner beim Führer weilte und dadurch als Abgeordneter des Caudillo zum Ausdruck brachte, daß Spanien offen und eindeutig auf der Seite der Achsenmächte steht und die reaktionäre Politik Englands ablehnt. Die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reich und Schloß Fuschl gepflogen wurden, haben das Beileben der jungen Nationen zur Neuordnung Europas noch unterstrichen. Der offizielle Beitritt Ungarns zum Dreierpakt vom 27. September 1940 ist nur eine rechtliche Befestigung einer sich langsam vollziehenden Entwicklung.

Das in Wien von Reichsaußenminister von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem ungarischen Außenminister Graf Csaky und dem japanischen Botschafter Kurusu unterzeichnete Protokoll zieht die Folgerungen aus einem Freundschaftsverhältnis zweier Nationen, die seit Jahrhunderten in enger Zusammenarbeit stehen und durch ihre Waffenbrüderschaft im Weltkrieg ihre Freundschaft mit ihrem Blute befestigten. Wie für Deutschland der Schandvertrag von Versailles, so war für Ungarn das Diktat von Trianon vom 4. Juni 1920 ungewollt der Anlaß zur völligen und staatlichen Erneuerung. Diese Erneuerung Ungarns konnte sich nicht in der Weise vollziehen, wie sie der gemeinsame Feind des deutschen und des ungarischen Volkes, Karl von Habsburg, durch seine Staatsstreich vom 26. März und vom 21. Oktober 1921 erzwingen wollte. Viel eher drängte diese Entwicklung zum Abschluß des italienisch-ungarischen Freundschaftsvertrages von 1927, der 1928 durch einen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag der beiden Mächte des Südens und Südostens untermauert wurde. Unter dem Kabinett Gömbös, in den Jahren 1932 bis 36, wurde die Annäherung an Deutschland immer energischer betrieben. 1933 weichte Gömbös als erster ausländischer Staatsmann beim Führer und eröffnete damit die vom nationalsozialistischen Staat propagierte Aussprache von Mann zu Mann im europäischen Völkertanzern. 1924 unterzeichnete Italien, Österreich und Ungarn die römischen Protokolle, denen auf dem Fuße der Abschluß von Wirtschaftsverträgen folgte. 1935 weichten der jetzige Reichsmarschall Göring und Reichsminister Kerrl in Budapest. 1936 wurde das deutsch-ungarische Kulturabkommen unterzeichnet. Im Jahre 1938 bekannte sich Ungarn zur Rassenangehörigkeit des nationalsozialistischen Deutschlands und begann durch eine plan-

Aber 500000 kg Bomben auf Birmingham

Vernichtender Schlag gegen das Herz der Midlands als Vergeltung für die ruchlosen Angriffe auf Hamburg, Bremen und Kiel

Berlin, 20. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Vergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel belegten in der Nacht vom 19. zum 20. 11. starke Kampfschwärme der Generalfeldmarschälle Keitel und Sperrle die Zentren der britischen Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit Bomben. In vollstem Angriff warfen Hunderte von Kampfflugzeugen über 500 000 Kilogramm Bomben, auch der schwersten Kaliber, ab. Die weitgehenden Brände und Explosionen waren noch umfangreicher als bei dem Angriff auf Coventry.

In der Nacht vom 18. zum 19. 11. setzte die Luftwaffe im übrigen ihre Angriffe auf London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland fort. Eine Anzahl von Flugplätzen, wie Marham, Norwich-Vatton Trandall, wurden mit Bomben belegt und dabei Hallen und Unterflur in Brand gesetzt und zerstört. Liverpool, Southampton und andere Häfen an der Kanalflüßte waren ebenfalls das Ziel deutscher Luftangriffe.

Im Seegebiet vor der englischen Küste gelang es leichten Kampfflugzeugen, drei Handelschiffe mit Erfolg anzugreifen.

Ein kleines Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Wohlfahrt, das, wie schon gemeldet, bei seiner letzten Unternehmung vier feindliche Handelschiffe mit 23 880 BRT. versenkte, hat bisher insgesamt 61 500 BRT. feindlichen Handelsflotten vernichtet.

In der Nacht zum 20. 11. warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet Bomben auf Wohnviertel und sonstige Ziele ohne militärische Bedeutung.

Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge, die gegen die Reichshauptstadt anfliegen, wurde durch Abwehrfeuer vorgeeignet abgebrochen. Ein Flugzeug warf seine Bomben auf die histo-

rische Stadt Potsdam. Der hier wie an anderen Stellen Deutschlands angerichtete Sachschaden ist unbedeutend und beschränkt sich im allgemeinen auf leichte Beschädigungen von Wohnhäusern und Straßen. Wiederum wurden mehrere Krankenhäuser getroffen.

Zwei britische Bombenflugzeuge wurden bei Nacht vor Erreichen ihres Zieles durch Flakartillerie abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Zum Großangriff der deutschen Luftwaffe auf Birmingham, der als Vergeltung für die Überfälle der RAF auf Bremen, Hamburg und Kiel in der Nacht vom 19. zum 20. November durchgeführt wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Über 500 000 Kilogramm Bomben jeder Art

134000 Deutsche aus dem Südosten

Die Aussiedlung der Bessarabien- und Buchenlanddeutschen abgeschlossen

Berlin, 21. November

Die Rückkehr der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbukowina hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Insgesamt haben die Reichsgrenze überschritten 90 050 Volksdeutsche aus dem eigennannten und 44 371 aus dem letztgenannten Gebiet, welche Zahlen mit den anfangs geschätzten fast haargenau übereinstimmen.

Das im Dienste der Volksdeutschen Mittelstelle stehende und von SS-Standartenführer Hoffmeyer geführte Aussiedlungskommando wird in diesen Tagen in Berlin zurückwartet, während das Kommando des SS-Oberführers Siekmeier die Aussiedlungsarbeit in der Dobrußja und im südlichen Buchenland schon weit vorangetrieben hat. Die Aussiedler aus der Dobrußja werden von Caerna-

und aller Kaliber wurden abgeworfen. Gleichzeitig fielen Tausende von Brandbomben in die Stadt, so daß sich zu der zerstörerischen Sprengwirkung noch die alles vernichtende Wirkung des Feuers gesellte.

Da sich bald Brandherd mit Brandherd vereinigte, entstanden ausgebreitete Brände. Zwischen diesen Großbränden, die Hallen, Fabrikanlagen, Häuserblöcke und schließlich ganze Straßenzüge erfassten, entstanden unzählige kleine und kleinere Feuer, die zum größeren Teil auch wieder um sich fraßen und sich zu größeren Feuersbrüsten vereinigten.

Die britische Abwehr durch Flak und Scheinwerfer war stark und ausdauernd, sie hatte jedoch keinen spürbaren Erfolg.

Die deutschen Verluste waren äußerst gering, nur fünf Flugzeuge werden vermisst.

Rust in Sitzmannstadt

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Bernhard Rust, traf im Verlaufe seiner Besichtigungsreise im Warthegau gestern abend in Sitzmannstadt ein. Näheres im Inneren des Blattes.

Wir bemerken am Rande

„Drauf“ auf Die Bankiers der Londoner City Ruhland! sind moralisch entrüstet, daß England keine Zinszahlungen für Ausfuhr-Kredite eingestellt hat, weil England die Guthaben der lettischen, estnischen und litauischen Banken in England beschlagnahmt hat. Die Sowjetrussen sind pünktliche Zinszahler gewesen, und man wird auch jetzt sagen können, daß sie sich in der Notwehr gegen die dreifache Beschlagnahme der baltischen Guthaben befinden, mit denen England wieder einmal „demonstriert“. Grotesk — alzig ist es, daß die braven Londoner Bankiers von ihrem Auswärtigen Amt verlangt haben, es solle auf Ruhland „ein Drauf“ ausgeübt werden. Wir fürchten sehr, daß aus dem Draußen ein Draußen wird.

mäßige Jugendgesetzgebung sein Staatswesen von rascherelementen zu säubern. Die Anerkennung der Gleichberechtigung des Volksbundes der Deutschen in Ungarn und der Glückwunsch Ungarns zur Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich am 15. März 1938 waren Beweise dafür, daß die ungarische Regierung der neuen Entwicklung in Deutschland mit Verständnis und Interesse folgte und den Willen hatte, am Neubau Europas aktiv mitzuwirken. Der Staatsbesuch des ungarischen Reichsverweilers von Horthy vom 21. bis 27. August 1938, die Besuche des ungarischen Ministerpräsidenten, Außenministers und des Sonderministers im Reich untertrugen diesen Willen. Es war für Ungarn selbstverständlich, daß im Zuge der Auseinandersetzungen mit der Tschechoslowakei am 20. Oktober 1939 Deutschland und Italien zum Schiedsrichter aufgerufen wurden und daß Ungarn am 2. November desselben Jahres den Wiener Schiedspruch anerkannte, der die genaue Grenze zwischen dem damaligen tschechoslowakischen und dem ungarischen Staatsgebiet festlegte und Ungarn ein Gebietszuwachs von 12 400 Quadratkilometer zusprach. Am 14. März 1939 marschierten ungarische Truppen unter Billigung der Alliiertenmächte in die Karpaten- und Ukraine ein. Der Austritt Ungarns aus der Genfer Konferenz am 11. April 1939 war der Schlüssel zur Politik der englischen Liga, die Ungarn offiziell schon am 13. Januar 1939 durch seinen Beitritt zum Antikomintern-Pakt liquidiert hatte. Die gegenseitigen Staatsbesuche deutscher und ungarischer Staatsmänner und der persönliche Gedankenaustausch zwischen Berlin, Rom und Budapest ziffen seitdem nie ab. Am 22. November 1939 formulierte der ungarische Außenminister Graf Csaky die ungarische Neutralität im gegenwärtigen Kriege dahin, daß dadurch die traditionelle herzliche Freundschaft zum Reich in keiner Weise berührt werde. Der am 10. Oktober 1940 zwischen Deutschland und Ungarn abgeschlossene Handelsvertrag hat die alten Beziehungen noch enger gestaltet.

Ungarn ist nach der Rückgliederung von 12 400 Quadratkilometer tschechoslowakischen Staatsbodens und von 44 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens aufgrund des zweiten Wiener Schiedspruches vom 30. August 1940 bedeutend gestärkt in den bisherigen Dreimächtepakt eingegangen. Es ergänzt die im Pakt vom 27. September 1940 zum Ausdruck gebrachte Kraft von über 250 Millionen Menschen durch eine gut ausgerüstete und schlagkräftige Armee, die in Aktion treten wird, wenn gemäß Artikel III des Dreimächtepaktes eine dritte Macht einen Angriff gegen einen der Vertragsmächte unternimmt. Ungarn hat durch seine Unterschrift die Verpflichtung übernommen, den Alliierten und Japan jede politische, wirtschaftliche und militärische Unterstützung zu leisten, die notwendig ist, um die Neugestaltung Europas, Afrikas und Asiens ohne Störung durchzuführen. Der Staatsbesuch des sowjetrussischen Regierungschefs Molotow in Berlin hat zum Ausdruck gebracht, daß Artikel V des Dreimächtepaktes, nach dem die Beziehungen Deutschlands, Italiens und Japans zu Sowjetrußland durch den Pakt von Berlin in keiner Weise berührt werden, heute mehr gilt denn je. Wie die deutsch-russischen Verträge den Frieden im Osten für alle Zeiten gesichert haben, wie durch den Dreimächtepakt Deutschland und Italien in Europa und Japan im Fernen Osten als führende Mächte der Neuordnung anerkannt sind, so wird durch den Beitritt Ungarns die Befriedung des südosteuropäischen Raumes für alle Zeiten gewährleistet. Englands Schiedsrichterrolle ist auch im Südosten ausgespielt. Staaten, die wie Griechenland, versuchen, sich der natürlichen Entwicklung der Dinge entgegenzustellen, müssen mit der geballten Widerstandskraft von vier jungen Nationen rechnen.

Zehnjahresplan im Fernen Osten

Von unserem Korrespondenten
M. F. Schanghai, 21. November
Wie „Kotuku“ berichtet, beschloß die mandchurische Regierung im Eintrage mit Japan allgemeine Richtlinien für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Japans, Mandchukuos und Chinas. In der Absicht, eine „gegenseitige wirtschaftliche Verteidigungs-Antarktis“ zu schaffen, wird Mandchukuo im Rahmen des neuen Zehnjahresplanes die wirtschaftlichen Beziehungen zu Japan, aber ganz besonders zu Nordchina und zur Inneren Mongolei verstärken. Während Japan sich auf die Präzisionsindustrie konzentriert, wird Mandchukuo die elektrische, die leichte und die chemische Industrie fördern, ebenfalls den Bergbau und die Landwirtschaft, letztere auch für den Außenhandel. Der Plan sieht die Einwanderung japanischer Anbauer nach Mandchukuo zur Förderung der Landwirtschaft und des Fortschreitens vor. Der Zehnjahresplan sieht weiter ein Clearing-System und eine Koordinierung des Transportwesens zwischen Japan, Mandchukuo und China vor.

Das Herz der britischen Rüstung lahmgellegt

Das Flammenmeer von Birmingham / Der große Industrieort tödlich getroffen / Von Kriegsberichterstatter Werner Kark

DNB... 20. November (PK.)

Mit erzittermächtiger Präzision starteten unsere Maschinen am Abend des 19. November von einem französischen Feldflughafen. Unsere „Caesar“ hat in den vergangenen Nächten mehrfach die vielgerühmte Londoner Flaksperr durchbrochen. Sie ist über die Feuersbrunst von Coventry schon zweimal geflogen, und sie ist auch dabei, als es gilt, den Generalangriff auf Birmingham mitzumachen. In den Bombenschächten ruht wieder die tödliche Last; am Rumpf der Maschine hängt eine Bombe schwerster Kalibers. Wir wissen, welches Gewicht die Führung unserer wohlgezielten Würfen bestimmt.

Wir flogen ein in den Bereich der Insel. Rennenswerte Abwehr ist heute nicht zu verzeichnen. Eine dünne, aufquellende Wolkendecke entzieht uns der unmittelbaren Wirksamkeit englischer Scheinwerfer und Flakbatterien. Mit Bangen werden die da unten an ihren Kanonen und in den Bodenpunkten den Einsturz zahlloser deutscher Maschinen festgestellt haben, wohl ahnend, daß ein Schlag sich heute wieder vorbereitete.

Sommies im Gefecht gegen Plünderer

Coventry von der Außenwelt abgesperrt / Flüchtlingsskolumnen auf den Straßen

Stockholm, 21. November

Coventry ist nach dem Bericht eines Augenzeugen, der in den Trümmern der Stadt weilt, noch immer völlig von der Außenwelt abgesperrt. Die Flüge von London nach Birmingham werden umgeleitet. Privatpersonen, die sich auf den Straßen der Stadt nähern, werden schon an den Ausgängen von Birmingham im Westen in Luttworth und Rugby im Osten und Südosten aufgehalten. Starke Abteilungen Militär und Feldgendarmarie halten alle Zugänge besetzt. Endlose Kolonnen von Kraftwagen und Autos mit Flüchtlingen rollen auf den Straßen nach Birmingham (vor dem vernichtenden Bombardement Birminghams), Leamington und anderen in der Nähe gelegenen Orten. Ihnen begegnen in der entgegengesetzten Richtung fahrende Autokolonnen, die Nahrungsmittel, Decken, Medikamente, Hilfsarbeiter usw. an die Trümmerreste bringen. Zwischen durch sieht man wieder Feldküchen, die in allen Nachbarnstädten mobil gemacht worden sind, da in Coventry keinerlei Möglichkeit mehr besteht, die Bevölkerung zu ernähren.

In der Stadt selbst versuchen sich Pioniere, die oft genug zu Sprengungen schreiten müssen, mühsam einen Weg durch die Trümmerbauten zu bahnen, die in vielen Fällen keinen Gehirgen gleichen und sich bis zu einer Höhe von 20 bis 30 Meter aufstürmen. Von einer Befreiung dieser Trümmermassen kann vorläufig keine Rede sein. Die Behörden sind schon froh, wenn für die Rettungsmannschaften einigermaßen freie Bahn geschaffen werden kann. Das Militär wird im übrigen nicht mehr zu Absperrungs- und Aufräumarbeiten herangezogen, sondern hat auch ernsthafte Aufgaben. Schon seit Sonnabend macht sich das Gefühl in den Trümmern bemerkbar. Noch bevor die Absperrung streng durchgeführt wer-

den konnte, hatten sich ganze Banden von Plünderern aus der Unterwelt von Birmingham und anderen Orten gebildet, gegen die die Polizei völlig machtlos war und es auch heute während der Verbunkelung noch ist. Infolgedessen mußte Militär eingesetzt werden, das am Sonntag morgen z. B. in Broadgate, dem Zentrum der Stadt, den Plünderern ein richtiges Gefecht lieferte. Die Bevölkerung ist allerdings von der Heranziehung des Militärs wenig begeistert, da sie aus früheren Erfahrungen weiß, daß gerade die britischen Soldaten sich sehr häufig an Plünderungen nach Luftangriffen beteiligt haben.

Wie in Coventry...
Schon von weither eröffnet sich dann plötzlich das gleiche Bild, wie wir es von Coventry her kennen. Vor uns, noch undeutlich stimmend, lassen sich große Brandherde ausmachen. Leucht-

den konnte, hatten sich ganze Banden von Plünderern aus der Unterwelt von Birmingham und anderen Orten gebildet, gegen die die Polizei völlig machtlos war und es auch heute während der Verbunkelung noch ist. Infolgedessen mußte Militär eingesetzt werden, das am Sonntag morgen z. B. in Broadgate, dem Zentrum der Stadt, den Plünderern ein richtiges Gefecht lieferte. Die Bevölkerung ist allerdings von der Heranziehung des Militärs wenig begeistert, da sie aus früheren Erfahrungen weiß, daß gerade die britischen Soldaten sich sehr häufig an Plünderungen nach Luftangriffen beteiligt haben.

USA-Korrespondent verunglückt

Beim Absturz in Jugoslawien mitgetötet

Washington, 21. November

Das Staatsdepartement teilt mit, daß bei dem Absturz des britischen Bombenflugzeuges auf jugoslawischem Boden in der Nähe von Danilowgrad der mit an Bord befindliche Korrespondent der „New York Herald Tribune“, Ralf Barnes, früherer Vertreter der „Tribune“ in Berlin, getötet wurde. Das englische Fernsprechnetz hatte eine große Anzahl von Bomben an Bord. Die Leichen der vier Insassen wurden im Umkreis von 300 m von der Absturzstelle aufgefunden.

Überschwemmung auf Jamaika

New York, 21. November

Associated Press meldet aus Kingston, daß durch einen Wolkenbruch im Nordostteil der Insel, der Überschwemmungen zur Folge hatte, eine größere Anzahl von Menschen ihr Leben verloren hat.

Graf Csaky verliest die ungarische Regierungserklärung

(Fortsetzung von Seite 1)

Zu Beginn des feierlichen Staatsaktes begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop den Außenminister Italiens, den Botschafter Japans und die Vertreter Ungarns und teilte mit, daß die Kgl. Ungarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, in den Dreimächtepakt aufgenommen zu werden, und daß die Regierungen der im Dreimächtepakt vereinten Staaten diesem Wunsch der ungarischen Regierung entsprechen hätten.

Nach der Verlesung des Protokolls über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wurde die Unterzeichnung vorgenommen. Sodann verlas der Kgl. Ungarische Außenminister Graf Csaky in ungarischer und deutscher Sprache die ungarische Regierungserklärung zum Beitritt zum Dreimächtepakt. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Deutschland, Italien und Japan haben ein Bündnis geschlossen, um der weiteren Ausweitung des Krieges, der die Menschheit schwer belastet, Schranken zu setzen und der Welt so schnell wie möglich wieder einen dauernden und gerechten Frieden zu stiften.“

Die Großmächte kämpfen um die Herstellung einer Neuordnung, die geeignet ist, die Entwicklung der Völker in den ihnen zustehenden Räumen zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Ungarn war durch die Pariser ungerechten und demoralisierenden Friedensdiktate zu Boden geworfen und wandte sich während zweier Jahrzehnte an jene Mächte um Beistand, die vom gleichen Schicksal und ebensolcher Ungerechtigkeit getroffen, um ihre Lebensrechte kämpfend, die Revision der Diktate anstrebten.

Diese allein waren ernsthaft geneigt und befähigt, ihrem an Kraft geschwächten und schwer kämpfenden Schicksalsgenossen zu besseren Lebensmöglichkeiten zu verhelfen.
Im Laufe der letzten zwei Jahre gelang es Ungarn tatsächlich, mit Unterstützung des Deutschen Reichs und Italiens, ohne Blut zu vergießen und auf friedlichem Wege, territoriale Bestimmungen des Trianoner Friedensdiktates einer Revision zu unterziehen.

Die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unvergänglichen Dank verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstreben, soweit sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet. Sie schufen hierdurch in der Geschichte der Völker Europas, eine neue Epoche,

da sie an Stelle der durch Blutvergießen geborenen Politik des Hasses das Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Einsicht eröffneten.

Italien und Deutschland vertraten in den letzten Jahrzehnten die Politik der Verständigung, die zum Bündnis mit Japan führte und deren Endziel der auf Gerechtigkeit beruhende dauerhafte Weltfrieden ist.

Dieses Bündnis richtet sich daher gegen niemand. Gleichgerichtete Zielsetzung und die gemeinsame Vergangenheit bestimmen die Stellungnahme Ungarns.

Ungarn wünscht mit allen seinen Nachbarn, die die Rechte seiner geschichtlichen Entwicklung respektieren, gute Beziehungen aufrechtzuerhalten. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßt die ungarische Regierung mit besonderer Genugtuung den Artikel 5 des Berliner Dreimächtepaktes.
Getreu seiner ungebrochenen unveränderten außenpolitischen Vergangenheit und Friedenszielsetzung, bekräftigt durch deren bisherige Erfolge und in festem Glauben an die Zukunft, schließt sich Ungarn dem Berliner Dreimächtepakt mit der Absicht an, sowohl selbst jetzt, als auch bei der Liquidierung des Krieges seine Kräfte anzuwenden an der besseren und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südosteuropas beizutragen.“

Ribbentrop spricht

Nach dem Vollzug der feierlichen Unterschrift und der Abgabe der ungarischen Regierungserklärung, begrüßte der Reichsaußenminister Ungarn als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. In seinem Schlusswort wies der Reichsaußenminister auf die Bedeutung dieses Paktes hin, der eine Kampfsanage gegen die Kriegshetze und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung ist, der einen Zusammenbruch zur baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und die Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziele hat.

Der Reichsaußenminister betonte, daß Ungarn die erste Macht sei, die sich mit diesen Zielen solidarisch erklärt habe, und daß er es besonders begrüße, auch im Namen des italienischen und japanischen Vertreters, daß die uns allen schon seit langem befreundete ungarische Nation als erste dem Dreimächtepakt beigetreten ist. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen werden, und daß es der unabänderliche Entschluß sei, in diesem Pakt vereinten Mächte sei, einem

bomben müssen zugleich in dieser Gegend gefallen sein. Wir nähern uns dem Ziel und wissen bereits, daß ein hohes Maß von Erfolg den vorausliegenden Verbänden beschieden war. Noch immer aber verhindern die Wolken den klaren Einblick; wir müssen durchstoßen zur beschlossenen Angriffshöhe.

Rasch ziehen wir durch den milchigen Brei. Scheinwerferstrahlen gleiten auf, und die Flak sucht mit verzweifelter Beschäftigung, uns abzubringen. Bis an den unteren Rand der Wolkendecke gehen wir mit gedrohten Motoren heran. Mit einem Schlage reißt der weiße Vorhang, und vor uns liegt das Bild der Stadt. Das ist Birmingham!

Ich kenne das Antlitz einer Großstadt, die in vollem Lichte erstrahlt. Aus Millionen Reihen grühen damals die Laternen zu uns herauf. Wie ein breiter Reif von strahlenden sprühenden Diamanten. An diesen Eindruck wurde ich erinnert, als unsere Maschine nun über das Industrieviertel von Birmingham in dieser Nacht flog. Nur das hier das Lichtmeer nicht jene friedliche Stetigkeit besah, wie wir es aus Friedenszeiten her noch kannten. Dort unten zuckten über ein riesengroßes Gebiet die Laternen der Vernichtung. Glühender roter Feuerschein und grelle Blitze, die weithin in die Nacht hinein ihre Strahlen landeten.

Ich kauere jetzt am Boden der Wanne unserer He, und kann es nicht fassen, daß die Feuersbrunst von Coventry nun durch das Flammenmeer von Birmingham weit übertrifft worden ist. Mit uns zugleich mußten andere Flugzeuge noch über dem Stadtbild schweben. Als unsere Bomben fallen und wie ein Wetterleuchten detonieren, flammt es noch einmal an allen Ecken und Enden dieses Infernos auf. Birmingham mußte jetzt schon, Stunden vor Mitternacht, tödlich getroffen worden sein.

Wir drehen ab. Auf dem Fluge zur Küste hin können wir noch lange Zeit die Spuren des deutschen Vernichtungswerkes erkennen. Wir wissen, daß noch Hunderte von Bombenflugzeugen den Anflug auf das Ziel Birmingham machen werden, und können jetzt ersehen, daß ein fürchtbares Erwachen die englische Öffentlichkeit erwartet. Und überall auf dem Heimweg stoßen wir auf neue oder alte, weithin leuchtende Beweise der verstärkten deutschen Luftoffensive; dunkelrot leuchtet einmal der Kern eines Feiendbrandes zu uns herauf, zum anderen lassen wieder viele zuckende Lichter im Mittelpunkt einer Industriestadt ein heftiges Bombardement erahnen. England muß in dieser Nacht sicherlich die schwarzen Stunden dieses Krieges bis zur Neige auskosten. Die Generale Herbst und Winter sind durch den unheimlichen Angriffsgeist der deutschen Luftwaffe engültig geschlagen. Die Mittel- und Ostländer vor allem werden sich von diesem Bombenhagel nicht mehr erholen können. Wir haben das Herz der britischen Rüstung lahmgelagt.

Der Tag in Kürze

Senator Arturo Bocchini, Chef der italienischen Polizei, ist am Mittwoch vormittag nach kurzer Krankheit verstorben. Das Staatsbegräbnis findet heute in Rom statt.
Am Montagabend wurde in Straßburg das Volksbildungswerk feierlich eröffnet. Die „Kraft durch Freude“ hat ein großzügiges Winterprogramm aufgestellt mit Theateraufführungen, Konzerten und Vortragsreisen.
Die Reuters meldet, daß die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Rainbow“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Verlag und Druck: Sihmannstädter Zeitung
Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Wabel.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar;
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;
für Handel und Reichsgau Wartheland: Gottfried Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Kurt Pfeiffer; für Sport und Bilder: Dr. Alfred Kargel. Sämtlich in Sihmannstadt.
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Sihmannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Die Rothschilds (20)

„Dieser elende Ringkämpfer bringt mich noch um!“

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit, da der Jude Rothschild bei Waterloo siegte / Von T. Buck

Herries beugt sich interessiert nach vorn: „Gewiß, lieber Bearing! Und auch wir... die englische Regierung, seine Majestät persönlich, bemühen sich, dem Herzog von Orleans auf den Thron zu helfen...“

„Wie Sie wissen, mußte der französische König vor Jahren mittellos fliehen und verfiel auch jetzt über kein Geld!“

Herries wiegt vorsichtig den Kopf: „Ist man deshalb an Sie herangetreten?“ Bearing zögert mit der Antwort. Dann lächelt er Herries zu: „Indirekt! Wollen wir doch diesmal nicht Versteck spielen, Herries. Wir haben dem von Ihnen geschickten Vertrauensmann sofort erklärt, daß uns das Geschäft sehr reizen würde, wenn das Schahamt eine formelle Garantie übernimmt... zweifellos wissen Sie schon davon!“

Herries wird sofort eifrig Würde. Er betrachtet sekundenlang überlegend seine Fingerringe, wendet sich dann höflich seinen beiden Besuchern zu: „Mister Bearing — Mister Turner... unmöglich, völlig unmöglich! Es handelt sich hier schließlich um ein rein privates Geschäft!“

Turner richtet sich spöttisch in seinem Sessel auf: „Vielleicht... doch im Interesse Englands!“

Herries erhebt sich verärgert und geht zu dem offenstehenden Fenster: „Sicher, Mister Turner... aber Sie müssen verstehen, daß sich die Regierung seiner Majestät nicht festlegen kann... auch finanziell nicht...“

Turner wendet sein Gesicht dem Mann am Fenster zu. Die letzten Strahlen der matten Abendsonne irreflektieren in seinen feurig-gepannten Augen. Er stößt heraus: „Wir... wir sind leider nicht in der Lage, eigene Bankhäuser in Frankreich und Deutschland zu unterhalten!“

Herries fährt scharf herum: „Was wollen Sie damit sagen?“

„Damit will ich sagen, daß wir nicht die Vorteile des Hauses Rothschild genießen und daß ich allein... meinen Teil zur Finanzierung Ludwigs des Achtzehnten nicht beitragen könnte...“

„Was heißt das...? — Sie können nicht...?“ Herries ist zum Tisch zurückgegangen. Seine Stimme klingt gedämpft und irritiert.

„Zu solch einer Transaktion müssen Mittel bereitgestellt sein, über die ich augenblicklich nicht verfüge!“

Herries beugt sich vor und sieht Turner erstaunt, ja ungläubig an: „Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie...?“

„Das ist festgefahren bin! So ist es!“ „Wie ist das möglich, Turner, das ist undenkbar!“ Die leise Stimme hinter dem Schreibtisch zittert unangenehm.

Turner tann seine Empörung nicht länger zurückhalten: „Das fragen Sie, Mister Herries? Sie, gerade Sie?? Sie protegierten ja diesen

feinen jüdischen Herrn, dem ich einmal meinen Bankrott zu verdanken haben werde!“

Eine lastende, bedrückende Stille entsteht. Die drei Männer starren schweigend in die Dämmerung vor sich. Keiner spricht, nur Herries fingert nervös an seiner Zigarre. Die Sonne ist gänzlich verschwunden, hat eine kalte, leere Stimmung in dem Raum zurückgelassen.

Herries fährt sich über die Stirn, dann bricht er das Schweigen. Etwas gezwungen fröhlich wendet er sich an Turner: „Nein, Sie sind im Unrecht, Turner, glauben Sie mir das! Mister Rothschild selbst hat mir empfohlen, Ihnen dieses... nun ja, Geschäft anzubieten.“

Der zurückgebliebene Mann im Schatten schweigt.

Turner... Dem bisher größten englischen Bankier Anthony Turner geht es nicht gut... hm... nun, er kann es nicht ändern! Aber — sollte Rothschild das gewußt haben? Sollte er vielleicht deshalb nur Turner vorgeschlagen haben? Haha, ein tüchtiger Mann, dieser Rothschild!

Herries lächelt. Leicht tupft seine Hand auf die Tischplatte.

„Ich lasse Mister Rothschild bitten, mich sobald wie möglich aufzusuchen!“

Der Sekretär verschwindet mit tiefer Verbeugung. Herries bleibt allein, lächelt, schweigt...
Ludwig Stanislaus Xaver

„Au! Auu!“ schreit der dicke, aufgeschwemmte Mann und greift nach dem entblößten Bein, das auf einem Damaststisch liegt. „... Dieser elende Ringkämpfer bringt mich noch um, wahrhaftig!“ Der spedige Kaden biegt sich nach hinten, das verschwollene Gesicht König Ludwigs des Achtzehnten hebt sich und kommt dem seines Oberhofmarschalls, des Grafen Chambord, bedenklich nahe: „... Und womit beschäftigt sich dieser... dieser Fürst von Elba?“

Graf Chambord beugt sich über den breiten Rücken des Masseurs, der das giftige Bein des französischen Königs mit wuchtigen Strichen bearbeitet. Er lächelt fein: „Sire, in der Hauptsache steht er an der Küste und starrt nach Norden — sollte ich meinen!“

Der König nickt: „Sehr gut! Sehr gut!“

— Und wieder verzieht er das königlich-feiste Gesicht: „Auu! Verdammt!“ Er stöhnt gewaltig. Aber seine dümmlichen Mienen huscht der leise Anschlag eines Nachdenkens, dann schüttelt er den Kopf: „Aber, sagen Sie, Graf: Warum starrt dieser Bonaparte eigentlich immer nach Norden?“

„Im Norden der Insel liegt Frankreich, Majestät!“

„Ah, deshalb! — Au! Verfluchter Schinder! — Sagen Sie, wie groß ist denn diese Insel?“

Der Graf verbeißt sich ein Lachen: „Vier Quadratmeilen, Sire.“

„Sehen Sie, vier Quadratmeilen! Hm... hm... — Wieviel Quadratmeilen hat Frankreich?“

„Viel mehr, Majestät!“ lächelt der Oberhofmarschall.

„Na also! — Um wieviel mehr wird mich mein Volk vergöttern!“

Graf Chambord hat seine eigenen Gedanken. So ein König hat es gut! Mit einem Hühnerverstand begabt, ohne auch nur das geringste zu ahnen von Herzeleid, menschlichem Leiden, Völkermorden, Tod und Verderbnis... in einem ewigen, fröhlichen Traume befangen — man könnte ihn fast beneiden...
Ja, wirklich, König Ludwig könnte nach Herzenslust vernügel sein, wenn nicht gerade jetzt sein zweites Bein von dem unbarmherzigen Ringkämpfer, dem besten Masseur Englands, in die Arbeit genommen würde und — wenn nicht dieser langweilige Chambord sein verhähtes Jeremiad einzuhalten hätte...
Es — eh — es wartet noch jemand auf eine Audienz, Majestät!
„Wer?“
„Ein Bankier, Majestät... Rothschild ist sein Name. Er ist von der englischen Regierung zum Finanzier Eurer Majestät empfohlen...“
Der hohe Herr stöhnt gewaltig unter den Fäusten des Riesen, die auf die königlichen, dicken Waden klatschen. „Finanzier, sagen Sie? So... na, das muß ja wohl sein. Auf! — Führen Sie ihn herein!“ —
Fortsetzung folgt



Zwei, die sich gewaschen sind
Kochel verhandelt mit James Rothschild, dem Vertreter des „berühmten“ Hauses in Paris.
(Szene aus dem Ufa-Film „Die Rothschilds“.)



Zeichnung: Girod / „Bilder und Studien“
Das Ei ist zu groß!
„Da lachen ja sämtliche Hühner, Mr. Churchill! Dieses Ei werden Sie niemals ausbrüten!“

Wildvögel lassen sich nicht täuschen

Totio. Zu einem seltsamen, allerdings unblutigen Duell kam es unweit der japanischen Stadt Nohhida am Fuß des Berges Fuji. Dort hin hatte der bekannte amerikanische Tierstimmenimitator C. G. Caldwell seinen japanischen Gegenspieler Suetoshi Tanata geladen, um auszuprobieren, wer von beiden am naturgetreuesten den Ruf der Vögel nachzuahmen verstände. Als eindeutiger Beweis für die bessere Fähigkeit sollte die Zahl der jeweils angelockten Vögel gelten. Dabei erlitt der amerikaner kläglich Schiffbruch: auf seine Ladung erschienen nur ganze drei Vögelchen, während auf das Zirpen des Japaners gleich Duzende von Vögeln sich einfanden. Die Tiere hatten ganz genau unterchieden, daß es sich bei dem Amerikaner um Stimmen von solchen Vögeln handelte, die er in zoologischen Gärten abgelauscht hatte; darauf reagierten sie einfach nicht. Dagegen hatte der Japaner die Vögel in der Natur belauscht und dadurch den naturwahren „Ton“ getroffen.



Lebensrettende Technik

Der Juwelier Motton, der auf seiner Nacht in den Gewässern vor Newyork kreuzte, verspürte plötzlich heftige Schmerzen im Leib, daß er durch seinen Funkentelegraphisten nach Newyork anfragen ließ, was er tun müsse. Ein Arzt, den die Newyorker Station herbeiholte, stellte fest, daß es sich um eine Blinddarmentzündung handelte, und rief dem Juwelier zur schleunigen Heimfahrt. Da diese aber mit dem Dampfer mindestens acht Stunden gedauert hätte, während höchste Eile geboten war, wurde dem Schiff ein Flugzeug entgegengeschickt, das auf der Nacht landete und den Kranken nach anderthalb Stunden in einem Hospital absetzte, wo es tatsächlich gelang, den Blinddarm rechtzeitig zu entfernen und dem Patienten das Leben zu erhalten.

Worte hoher Anerkennung

haben Juno-Raucher für ihre Marke gefunden. Meisterlich die Mischung, dick und rund das Format, erwarb sich Juno die Liebe und das Vertrauen einer Welt sachverständiger Raucher. Diese Kenner wissen den vollen edlen Geschmack zu würdigen, der sie immer wieder für die einzigartige Juno-Qualität begeistert.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Mauer aus Blut und Stahl (4)

Mit Handgranaten gegen Panzerkampfwagen

Erlebnisbericht von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Von SS-Kriegsbericht Heine Schlecht

Und dann kommt der ersehnte Augenblick! Die ersten Patgranaten jagen aus den Rohren...

geschübe. Sie rollen auf ihren Gummirädern hinterdrein. Erst jetzt kommt den Männern so recht zum Bewußtsein...

ihre fahle Licht verliert sich in den tausendfältigen Schatten der flandrischen Landschaft...

Fliegerbomben gegen britische Panzer

Die Engländer abgewiesen / Die Griechen bei Korintha zurückgeschlagen

Rom, 20. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Wiederholte starke Angriffe südlich von Korintha und zu beiden Seiten der Fahrstraße von Kalibaki...

Unsere Luftwaffe hat in enger Verbindung mit den Landstreitkräften die feindlichen Truppen im Tiefflug angegriffen...

In Nordafrika hat eine unserer Luftformationen eine starke Gruppe feindlicher Panzerwagen südlich von Sidi Barrani geschickt...

Unsere Luftformationen haben die zum Schutze eingeleiteten englischen Jagdflieger angegriffen und 6 Flugzeuge vom Gloesteer-Typ in Flammen abgeschossen...

Die Luftformationen haben den Hafen von Alexandria, die Kanalanlagen der Insel Ras el Tin, den Flughafen im Nilflaß-See vor Unter Liegende Schiffe...

In Ostafrika hat eine unserer Patrouillen

feindliche Einheiten bei dem Stützpunkt von Oua westlich von Gurasardo (Oberer Sudan) in die Flucht geschlagen...

Feindliche Flugzeuge haben versucht, an den westlichen Küsten Südalians einzufliegen...

Coventry hat noch nicht genügt!

Unerhörter Überfall der RAF auf Krankenhäuser in und bei Berlin

Berlin, 21. November

Wieder einmal haben die Flieger der RAF auf Befehl des Weltbrandstifters Churchill die Reichshauptstadt angegriffen...

Bei dem klaren, wolkenlosen Himmel und in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer wiederum vor dem Abwurf...

und der MG-Trupp gehen in Stellung und beherrschen die zum umkämpften Dorf führende Straße.

Jetzt beginnt, wie schon so oft, das stundenlange, zermürbende Warten. Aber es hilft nichts — zunächst muß durch den Spähtrupp festgestellt werden, was in Siemencourt los ist...

Der Kampf auf der Dorfstraße. Bevor der Kommandeur auf seinem B-Krad zum anderen Gefechtsabschnitt hinüberfährt...

Fernes Motorengeräusch läßt aufhorchen. Die Uhrbanduhr zeigt 2.30 Uhr. In zwei Stunden wird es hell sein...

den militärischen und industriellen Anlagen Schaden zufügen zu können, diese Ziele gesucht und getroffen.

England mag sich darüber klar sein, daß dieser neue verbrecherische Angriff auf die Zivilbevölkerung in Berlin und Potsdam...

Das Lied vom Gardasee

Roman von Hans v. Hülssen

A. M. Fasting, Gröbenzell

8. Fortsetzung

„Um Gottes willen!“ machte Ottenrieth. „Es kam mir doch gleich so vor, als ob wir schon irgendwo begegnet sein müßten.“

„Grüßeln Sie?“ lachte sie. „Das ist aber tödlich! Nun, ich will Ihnen helfen. Es war bei einem Konzert der Philharmoniker im Großen Konzerthausaal, in einer Pause.“

„Tatsächlich, Sie haben recht. Daß ich es vergessen konnte. Jetzt fällt mir alles wieder ein. Es war der Abend mit Gigli, Ihrem großen Landsmann. Kate ich recht, daß Sie in Wien Gesang studieren?“

„Da treffen Sie den Nagel auf den Kopf, Herr Industriedirektor! Und was bekomme ich also, wenn ich Ihre fürstlich Antognio respektiere?“

„Sie haben natürlich jede Wahl, mein gnädiges Fräulein!“

Der Baron, beflissen wie immer, rückte zwei von den hochlehnigen venezianischen Sesseln heran, die in der Halle umherstanden.

Sie saßen zusammen in einer Ecke unter der großen Kopie des Segantini (Leutketten erzählte, daß Segantini aus dem nahen Arco stamme), durch die offenen Fenster kamen die Düste des Gartens und vermischt sich mit dem starken Duft...

dem starken Duft, der von den kleinen Tassen aufstieg. Sie redeten von Wien, das ja für sie drei eine Art Generalnennner bildete.

Vorsichtig erkundigte sich Ottenrieth nach Renatas Eltern, bedauerte die körperliche Hinfälligkeit des Vaters und bat sie sogar, auszurichten, daß der Stern immer gern zur Verfügung stehe...

Renata lächelte freimütig. Gerade heute habe man davon gesprochen, ein Auto für die Rückreise zu nehmen, weil dem Leidenden die Eisenbahn allzu unbequem sei.

„Für die Rückreise?“ fragte Ottenrieth und gab sich Mühe, seine Betroffenheit zu verbergen.

„Ja, für die Rückreise. Denn man reise in wenigen Tagen nach Hause. Nach San Bartolomeo.“

„Oh, wo schade! Und wo liege denn dies San Bartolomeo?“

Auf dem Wege nach Genua, hoch im Apennin. Dort befänden die Eltern ein altes Landhaus, noch aus der Zeit der Doria, mit meterhohen Mauern, mitten in Kastanienwäldern gelegen...

Ottenrieth sagte rasch, daß er sein Angebot auch für diesen, ja freilich betrüblichen Fall anrechterhalte.

Fahrkünften anvertrauen wollten? Er habe ohnehin die Absicht gehabt, an den hiesigen Aufenthalt, der nun also bald seinen Reiz verlieren sollte, noch einen kleinen Revierbummel anzuschließen.

Renata versprach, es auszurichten, zweifelte aber, ob die Eltern ein Angebot annehmen würden, das ihm denn doch wohl zu sehr belaste.

„Also, ich bitte, mein gnädiges Fräulein, machen Sie sich selber zu meinem Fürsprecher, ich bin überzeugt, ich kann keinen besseren finden.“

„Ich verstehe Ihnen, es ist der reinste Egoismus von mir —ardon für meine Offenheit, aber es ist wirklich langweilig, allein die Kilometer zu fressen — ich habe es auf der Reise hierher erfahren.“

Als Renata hinausgegangen war, sagte der Baron: „Sie kommen wie ein Deus ex machina! Gerade heute hat Signora Tubesco durch meine Vermittlung mit einem Unternehmer in Riva wegen eines Autos verhandelt — aber er war ihr wohl zu teuer.“

„Ich glaub's schon, die Herrschaften müssen sich wohl etwas einrichten, so eine Oberstenpenion ist nichts Überwältigendes.“

„Wenn Sie Glück haben, nimmt man Sie beim Wort!“

„Soll mich nur freuen!“

„Nicht weniger, Verehrtester! Denn dann stehen mit einem Male vier Zimmer leer — mitten in der Saison!“

„Rein's reservieren Sie mir, Baron. Ich komme wieder. Nur für drei, vier, fünf Tage — wenn überhaupt. Das Möbel ist verteuert apart!“

„Ja, ja, ja, ja! Aber — rühr' mich nicht an!“

Ottenrieth erwiderte nichts. Berkimmt ging er bald hinaus. Ihm war, als ob der zynische Gedanke des Barons einen Schmutzpfriker auf alles geworfen hätte, was sein Herz erfüllte — mit Glück und Unruhe zugleich.

Am nächsten Tage war der kleine Ort um die materliche Buchst völlig verändert. Als Ottenrieth für seine Verhältnisse früh, nämlich um neun Uhr, erwachte, hörte er ein starkes, gleichmäßiges Rauschen.

Gewaltiger Regen stürzte hernieder, seit den Nachtstunden schon, zum ersten Male in vielen Hochsommerwochen. Die schier verborrten Terrassen der Wein- und Olivenärten tranken gierig die Flut. Das Ende des Sees nach Süden hin verschwamm. Riesigen Wattedäusen gleich hing weißes Gewölle an den Felswänden. Donner grollte, bald fern, bald nah. Zwei Gewitter waren zusammengetroffen, zogen hierhin und dorthin und fanden aus dem tiefen Kessel zwischen Rocchetta und Monte Baldo nicht hinaus.

Schönes Schauspiel! Aber langweiliger Tag! Ottenrieth klebte sich gemächlich an — nichts hatte heute Eile — und ging in das Frühstückszimmer hinunter, wo er sich allein fand, da alle anderen Gäste schon gefrühstückt hatten.

Fortsetzung folgt

Reichsminister Ruft weit in Litzmannstadt

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung besucht die Schulen des Warthelandes

Auf einer Besichtigungsreise im Reichsgau Wartheland begriffen, traf der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Hg. Bernhard Rust, am gestrigen Abend in Litzmannstadt ein, um sich über das Bildungswesen unserer Stadt durch eigene Anschauung zu unterrichten.

Die Besichtigungsreise führte den Minister zuerst nach Posen, wo er am Dienstagabend vom Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser empfangen wurde.

Am Mittwoch begann diese Besichtigungsreise des Reichsministers im Wartheland, diesmal durch den Mittel- und Ostteil des Gaus, denn mit dem Besuch von Schloß Reichen, wo die Nationalpolitische Erziehungsanstalt eröffnet wurde, hat Reichsminister Rust Teile des wartheländischen Westabschnittes bereits kennengelernt. Jetzt fuhr der Minister über Schroda, Jaroschin und Pleßchen, wo ein Landjägerlager besichtigt wurde, nach Kalisch, um dort und in der Umgebung Volksschulen kennenzulernen. Der Minister setzte dann die Reise fort nach Litzmannstadt, wo er am späten Nachmittag eintraf.

Abends gab der Regierungspräsident und Gauinspektor der NSDAP, Hebelhoer dem Minister einen Empfang, dem Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, Polizei, Verwaltung und Unterrichtswesen beiwohnten. Der heutige Besuch gilt Litzmannstädter Schulen verschiedener Art. Am Nachmittag geht die Fahrt über Hohensalza nach Posen zurück, wo der Reichsminister auch noch am Freitag weilen wird.

Hg. Bernhard Rust gehört zu den ältesten Kämpfern des Führers. Einem niederländischen Bauerngeschlecht entstammend, wurde er am 30. September 1883 geboren, besuchte das Gymnasium in Hannover und studierte Germanistik in München, Berlin, Göttingen und endlich in Halle, wo er 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Bernhard Rust wurde dann später Oberlehrer am Realgymnasium in Hannover, kämpfte im Weltkriege als Leutnant der Reserve, wobei er das Eisenerz I und II. Klasse erwarb, und war 1919 Mitbegründer und Führer der Ein-

wohnerwehr in Hannover, wo er im Jahre 1924 Bürgerverwand wurde. Im Jahre 1925 ernannte ihn Adolf Hitler zum Gauleiter der NSDAP im jetzigen Gau Südhannover-Braunschweig. Der nächste Schritt in seiner politischen Laufbahn war seine Berufung in den Reichstag im



Reichsminister Rust

Jahre 1930. Nach der Machtergreifung wurde er preussischer Kultusminister und preussischer Staatsrat, im Jahre 1934 auch Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Er ist Ehrenbürger von Hannover und Göttingen, Kurator der Preussischen Akademie der Künste und Mitglied der Akademie für Deutsches Recht.

zerronnen sein. Alle Güter dieser Welt sind Wandelbar, die immer wieder gewonnen sein wollen.

„Der Führer will eine Jugend“, jagte der Minister, „die hinter der Fahne steht. Diese Fahne wird lebend nicht aus den Händen gegeben, sie fordert die ständige Bereitschaft, das, was der Führer erkämpft hat, morgen unter Einsatz des eigenen Lebens zu verteidigen. Euch sei eine sonnige Jugend vergönnt. Ihr dürft aber den Kampf und die Arbeit nie vergessen. Ihr müßt mit Hand anlegen, um das Deutschland zu bauen, wie es der Führer schaut. Neben der Kaserne, neben dem Bauernhof, in dem die Wiege steht, werden künftig Schulen stehen, in denen die Jugend für die großen Lebensaufgaben herangebildet wird. Diese Aufgabe zu meistern, sei Euer höchstes Ziel.“

Mit dieser Rede des Reichserziehungsministers war der Empfang im Rathaus beendet. A. G.

Das geht jeden an

Das Opferbuch des 2. Kriegs-WB.

Wir weisen darauf hin, daß in jeder Ortsgruppe der NSDAP das Opferbuch des 2. Kriegs-WB eintrifft. Durch Handzettel und durch die „L.Zig.“ wird bekanntgegeben werden, wo diese Bücher gerade ausliegen.

Glaube an den Sieg

Kundgebung der Ortsgruppe „Sporthalle“

Die Ortsgruppe „Sporthalle“ fand sich am Sonntag zu einer Kundgebung im „Deutschen Haus“ zusammen. Um 11 Uhr eröffnete der Organisationsleiter die Veranstaltung und begrüßte den Redner des Tages, Hg. Schläpfer, die Vertreter der Kreisleitung, der SA, der SS und die zahlreich erschienenen Volksgenossen, worauf Hg. Schläpfer das Wort ergriff. Der Redner begann seine Ausführungen mit der Schilderung des Kampfes unseres Führers bis zur Nachübernahme und gab Johann die Richtlinien der Arbeit in unserem Warthelande bekannt. Der Gruß an den Führer und die Väter der Nation beendeten die Kundgebung, die alle, die sie miterlebten, mit einem starken Glauben an den Sieg erfüllten.

Briefkasten

J. M. In Ihrer Erbschaft werden Sie sich am zweckmäßigsten an die Nachlassabteilung des Amtsgerichts in der Friederichstraße 21.

Organisches Bauen im Deutschen Dorf

Entsprechend der hohen Bedeutung der Landwirtschaft für die Volksgemeinschaft sollen dem deutschen Dorf auch die neuesten Erkenntnisse auf allen Lebensgebieten dienstbar gemacht werden. Für das Gebiet der Wohnungshygiene hat der Reichsernährungsminister wegweisende Vorschriften erlassen, die Regierungsrat Grebe vom Reichsernährungsministerium in der Zeitschrift „Der Deutsche Bauernhof“ erläutert.

Zurück zum zweckvollen, bodenständigen, landschaftsgebundenen Bauen! heißt danach heute die Losung. Man hat wieder erkannt, daß die alten Höfe, die sich in vielen Jahrhunderten entwickelten, hinsichtlich der Grundrisse und der Hofformen wahre Meisterleistungen und beispielgebend sind. Auf dieser Grundlage muß die Neuausrichtung dahin erfolgen, daß das Bewährte durch die Anwendung wirklich guter Neuerungen ergänzt wird. Erfolgreich sprechende Ansätze sind seit 1933 bereits gemacht worden. Der Gesamtdurchschnitt befriedigt jedoch noch nicht. Klärend und richtunggebend greift hier der neue Erlass des Reichsernährungsministers ein. Ein wichtiges Haupterfor-

dernis ist es, dem Landvolk ausreichende und gute Wohnungen zu schaffen. In der ländlichen Wohnung ist z. B. das Bad oder die Bademöglichkeit ebenso notwendig, wie es in der neuen Stadtwohnung selbstverständlich ist. Auch die Räume für das Gefinde sind in dem Erlass behandelt. Weiter sind nach seinen Vorschriften alle Bauernhöfe und ländlichen Wohnungen mit einwandfreier Wasser-, Wärme- und Stromversorgung zu versehen. Unter einwandfreier Wasser-versorgung ist zu verstehen, daß das Wasser möglichst am Verbrauchsort (in der Küche, im Bad und im Stall) aus Leitungen entnommen werden kann. Der Hebebaumbrunnen, die Wasserwinde und die Handpumpe können bestenfalls ein Behelf, nicht aber Regel für die künstliche Wassererorgungsanlage auf dem Lande sein. Auch bei der Wärmeversorgung ist das Vollkommenste und Beste anzuwenden. Ob es sich um eine Zentralheizung oder um Einzelöfen handelt, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Es wäre jedoch falsch, die Zentralheizung abzulehnen, weil sie bisher fast ausschließlich in der Stadt oder in nichtländlichen Wohnungen Anwendung findet.

Aus bölen Tagen

Der Marsch nach Lowitzsch

Als Band 2 der Reihe Erlebter Krieg erschien jenseits im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachfolger in Berlin, ein Tatsachenbericht: „Der Marsch nach Lowitzsch“. Der Verfasser Erhard Mittel hat ihn nach den Erzählungen seines Bruders, des Direktors einer deutschen Bank in Hohensalza, und anderer Berichtes niedergeschrieben. Dieser Bericht rollt noch einmal das Nachgemälde eines der übelsten Verbrechen der Polen bei Ausbruch des Krieges vor uns auf: die Verschleppung und Ermordung Zehntausender von deutschen Männern und Frauen, einzig und allein deshalb, weil sie Deutsche waren.

Auch dieses Büchlein ist eine Anlage, die sich durch nichts entkräften läßt.

Adolf Kargel

Aufbau unserer Wirtschaft

Mitgliederversammlung der Fachgruppe Brotindustrie

Am Mittwoch fand im Sitzungszimmer der Industrieabteilung der Wirtschaftsgruppe Wartheland eine Mitgliederversammlung der Fachgruppe Brotindustrie unter Vorsitz des Geschäftsführers der Fachgruppe Brotindustrie Berlin und in Gegenwart des Bezirksobmanns für den Warthegau statt. Der Vorsitzende machte den erschienenen Betriebsführern aus Litzmannstadt und Babianice ausführlich Mitteilung über zahlreiche schwebende Angelegenheiten. Die Veranstaltung war sehr erfolgreich und diente dem Aufbau der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in unserem Wirtschaftsraum.



..auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.



Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe 08 Flughafen. Heute findet in der Ortsgruppe der monatliche Schulungsabend statt, an dem die Politischen Leiter und die Führerschaft der Gliederungen teilnehmen. Zeit: 19.30 Uhr. Ort: Ortsgruppenheim, Rappenhofstraße 38 (nicht wie früher angekündigt im Sängerbau „Notizie“).

Ortsgruppen: Roter Ring, Schließung und Ringbahn. Am Freitag, dem 22. November, um 19.15 Uhr findet im Ortsgruppenheim, Straßburger Linie 23, der monatliche Schulungsabend statt. Es nehmen daran teil die Politischen Leiter, Walter und Parteiführer der NSDAP, sowie die Führer und Unterführer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Ortsgruppe „Quellpark“. Am heutigen Donnerstag um 20 Uhr treten die Politischen Leiter, die Ökonomen der NSDAP und die Walter der NSDAP der Ortsgruppe „Quellpark“ im großen Saal, Markt-Meißner-Straße 68, zur Ausbildung an. Erscheinen ist Pflicht.

Jungstamm III, herzhören! Alle Oberherbdenführer, Jungstammführer, Jungzug- und Führerführer treten heute um 18 Uhr im Heim Ostpreußenstraße 42 an. Der Jungstammführer.

Handballspieler des Bannes Sigmundshof 663, herzhören! Heute treten alle Handballspieler des Bannes Sigmundshof, die der Bonnauwahl angehören, um 19 Uhr in der Dienststelle der Hitler-Jugend, Friedrich-Göhrer-Straße 18, zu einer Besprechung an. Der V-Stellenleiter.

Ausbildungsmannschaft I. Heute nachmittags 14.30 Uhr haben vor dem alten evangelischen Friedhof in der Gartenstraße anzutreten: die Fahnenabordnung des Kreises, der Kreispielmansschaft, der Kreismusikzug, die Ausbildungsmannschaft I und sämtliche PL-Anwärter. Anzug: Uniform, Stiefel, Braunkempe. Ich erwarte pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Kreisausbildungsleiter Schöpfer.

Kreisleitung Ost, Amt für Technik. Den Betriebsleitern des Kreises Ost ist vor einiger Zeit ein Fragebogen für die Betriebserfassung zugegangen. Ich bitte die Betriebe, den Fragebogen, soweit dies noch nicht geschehen ist, auszufüllen und umgehend dem Kreisamt für Technik, Fabianice, Wallerstraße 65, einzureichen. Hg. I. Kreisamtsleiter für Technik.

Die Begrüßung des Ministers in Kalisch

Auf seiner Besichtigungsreise traf Reichserziehungsminister Rust gestern gegen 15 Uhr, von Posen kommend, in Kalisch ein. Zu seiner Begrüßung legte Kalisch feierlichen Flaggenschmuck an. Zu einem kurzen Empfang im Rathaus erschienen Vertreter von Staat und Partei, die Erzieherchaft der Ober- und Mittelschulen, die Berufsschulen, die Schuljugend in den Uniformen der SA, des Jungvolks und des BDM, die Dienststellen der Stadtverwaltung. Nach den Klängen der Trommeln und Fanfaren der SA und nach Abreicherung von Blumen durch ein BDM-Mädel, betrat der Reichserziehungsminister mit seinem Gefolge den Ratssaal. Es erlang das Lied der Schuljugend: „In den Wind hebt die Fahnen“. Der Oberbürgermeister der Stadt Kalisch begrüßte den hohen Gast und gab seiner Freude über den Besuch Ausdruck. Er betonte, daß die Einrichtung des Schulwesens in Kalisch ungeahnte Schwierigkeiten zu bewältigen hatte. Er könne aber trotzdem feststellen, daß die Stadt nach einjähriger zäher Aufbauarbeit im Schulwesen über den Berg gekommen sei. Er sprach die Bitte aus, beim Einsatz von neuen Lehrkräften an den deutschen Osten zu denken. Die Ansprache lang aus mit der zum Ausdruck gebrachten Hoffnung, der Reichserziehungsminister möge die besten Eindrücke von Kalisch mitnehmen.

Der Reichserziehungsminister dankte dem Oberbürgermeister für den freundlichen Empfang. Er wandte sich dann besonders an die Schuljugend und hob hervor, daß der neu eroberte Boden immer Kampfboden bleiben werde, der immer wieder für das Volk erobert werden müsse. Darum habe der Führer seiner

Bewegung und auch der Jugend die Fahne gegeben als Symbol für den Kampf. Als erste Fanfare des Führers erklang sein Wort: „Gott schenkt den Faulen kein Brot und den Feigen keine Freiheit. Was heute gewonnen, kann morgen

Die Begrüßung des Ministers in Kalisch

Entsprechend der hohen Bedeutung der Landwirtschaft für die Volksgemeinschaft sollen dem deutschen Dorf auch die neuesten Erkenntnisse auf allen Lebensgebieten dienstbar gemacht werden. Für das Gebiet der Wohnungshygiene hat der Reichsernährungsminister wegweisende Vorschriften erlassen, die Regierungsrat Grebe vom Reichsernährungsministerium in der Zeitschrift „Der Deutsche Bauernhof“ erläutert.

Mütti! Mütti! Tönt's von fern und nah: **Gustav Keilich's Malzbier** ist wieder da!

Das gute, wohlschmeckende und nahrhafte **Karamel-Malzbier**

der Labetrunk für Sportler, stillende Mütter und Rekonvaleszenten, wieder zu haben

Verlangt überall

Vorzügliche Fruchtlimonaden



Brauereien und Limonadenfabriken

GUSTAV KEILICH

Litzmannstadt, Eisernes Tor 25

Ruf 100-25

Ciechomice

Ruf: Plock 10-25

Bannführer Kurt Rapke:

„Wir wollen ein Volk der Musik werden!“

Die städtische Musikschule durch Bürgermeister Dr. Marder in einer Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben

Am Dienstagabend hatten sich im ehemaligen Palais Pojanski in der Danziger Straße, zahlreiche Gäste, unter ihnen hohe Vertreter von Partei, Wehrmacht und Stadt, eingefunden, um Zeuge jenes festlichen Aktes zu sein, der der weithelligen Eröffnung der städtischen Musikschule galt.

an die Jugend. Sie ist es, die im Geiste unserer großen deutschen Meister erzogen werden soll. Zum Leiter der Anstalt wurde Gerb Benoit bestellt, eine Persönlichkeit, die im Laufe der Jahre mehrfach bewiesen hat, daß sie mit Eifer und Elan bei der Sache ist und auch sachlich die beste Schulung mitbringt.

„Unser Programm durchgeführt“

Es kommt nicht darauf an, wie der Führer einmal sagte, wie man lebt, sondern daß man lebt und daß man alle seine Kräfte für das Blühen und Gedeihen des deutschen Volkstums einsetzt. Wir Menschen hier im Osten haben eine besondere Aufgabe zu erfüllen.

Nach der Rede unseres Bürgermeisters kamen berühmte Tonsetzer aus der deutschen Vergangenheit zu Gehör. Ein Johann Staben, ein Hans L. Häßler, ein Michael Prätorius, ein Joh. A. Sixt waren dazu ausersehen, mit einem Kanon, mit Liedern und einem Trio, um das sich die Herren Erich Müller, Artur Wenske und Arno Knapp erfolgreich bemühten.

Dann sprach in Vertretung des Kreisleiters

Vom Rechtserleben im Osten

Jede Rechtsentscheidung muß deutschbedingt sein

Rechtserleben im Osten. Wertwörterliches Wort. Kann das Recht erlebt werden? Gerade im Aufbau des Ostens muß der Rechtswahrer — er sollte sich trotz der Fülle der Tagesarbeit ab und zu Rechenschaft ablegen — dankbar darüber sein, wie sehr er Recht erleben kann.

Bannführer Kurt Rapke. Der Bannführer erinnerte an jene Zeiten, in denen die deutschen Brüder und Schwestern unter einer fremden, anmaßenden Staatsführung viel Leid und Not auf sich nehmen mußten.

Der Bannführer stiftete darauf zugleich im Namen des Kreisleiters unserem Bürgermeister Dr. Marder, sowie dem Stadtschulrat Dr. Hürter, seinen Dank ab, um sich anschließend mit ähnlichen Worten an den Leiter des Institutes zu wenden: „Wir wollen hier ein Bollwerk deutscher Kultur im Osten schaffen, wollen kräftig mithelfen, das deutsche Volkstum frisch zu erhalten und wollen vor allen Dingen sorgen, daß wir ein Volk des deutschen Liedes und der deutschen Musik werden.“

so viel geändert? Hast du etwa selbst an der Verbesserung irgendwie mitgemittelt? Als Verwaltungswahler oder nur als „Jurist“? „Juristen“ in dem früher vielfach modernen Sinn von Leuten, die künstlich alles komplizieren, wären allerdings sehr am Platze. Mehr als irgendwo anders sind hier Wahler des



Rechts nötig mit der Erkenntnis, daß die deutschen Belange die Richtschnur für jede rechtliche Maßnahme auch der anscheinend unbedeutendsten Art sein müssen. Jede Rechtsentscheidung kann nur eine deutschbedingte Entscheidung sein.

Der Verwaltungswahler hat dann allerdings im Aufbau eine Aufgabe, die gerade wegen ihrer Schwierigkeit nicht schöner sein kann. Ihn muß das sogenannte Ostfieber gepackt haben, wie die richtige Grundeinstellung zum Ostbau schon manchmal bezeichnet wird.

Das Rechtserleben des Verwaltungswahlers ist nicht anders als im Ostbau, zumal an Orten, die nicht deutsch waren, besonders eindrucksvoll sein. Nach einem Jahr Verwaltungsaufbau fragt man sich: Bist du wirklich schon so lange hier? Was ist nicht erst vor einigen Wochen, als du dein primitives Quartier bezogst, in dem die Wasserleitung eine rostbraune Flüssigkeit von sich gab?

Spaßen und Kanonen

Eine Betrachtung über Manieren

Einer der einprägsamsten Begriffe, die unsere nationalsozialistische Weltanschauung predigt, ist der der Volksgemeinschaft. Der Begriff der Volksgemeinschaft ist, wie der Name schon sagt, sehr weitgehend und umfassend; doch muß bei all diesen Begriffen, die uns heilig sind, darauf geachtet werden, daß sie nicht zu Unrecht angewendet werden.



natürlich nicht sofort sagen: „Mein Herr, wo bleibt die Volksgemeinschaft?“ Es wäre uns natürlich lieber, wenn es lauter Höflichkeit und gut erzogene Menschen gäbe, daß es aber auch andere gibt, ist — Gott sei Dank — noch kein Beweis dafür, daß es mit der Volksgemeinschaft nicht weit her ist.

Das wollen wir zur Klarstellung festgestellt haben. Ein Leser der „Z. Ztg.“ schrieb uns einen Brief, in dem er sich über mangelnde Volksgemeinschaft hierzulande beklagt. Wenn man sich in einem Kaffeehaus neben einen gut angezogenen Herrn setzt, schreibt er, — was vieler, wenn das Lokal überfüllt ist, nicht verhindern könne — und man selbst nicht so gut gekleidet sei, wie jener, dann müsse man es in Kauf nehmen, daß dieser stumm sitzen bleibe und mit dem einfacher gekleideten Volksgenossen keine Unterhaltung anknüpfe.

Die Frage lautet, was wir davon halten, ob das Volksgemeinschaft ist?

Unseres Erachtens unterscheidet sich dieser Fall nicht sehr von dem von uns in der Einleitung angeführten. Wer im Kaffeehaus sitzt ist nicht zum Reden verpflichtet. Man weiß ja nicht, ob der unbekannte Tischnachbar zu einer Unterhaltung aufgelegert ist. Vielleicht ging er ins Kaffeehaus, um eine halbe Stunde schweigen zu können. Wenn daher ein gut angezogener Herr sich am Kaffeehaustisch mit einem weniger gut angezogenen nicht in ein Gespräch einläßt, so hat das mit mangelnder Volksgemeinschaft gar nichts zu tun.

Ob man im Kaffeehaus mit seinem Nachbarn — ganz abgesehen davon, wie er gekleidet ist — eine Unterhaltung anknüpfen soll, ist eine Frage, die sich jeder selbst beantworten muß. Ob der Nachbar auf den Versuch, eine Unterhaltung mit ihm anzuspinnen, eingehen soll ist eine Frage, die nur diesen allein angeht.

Man darf auch nach wie vor nicht mit Kanonen auf Späßen schießen.

Kriegsbeschädigte des Arbeitsdienstes

Gebührenerlaß an den deutschen Hochschulen. Ebenso wie für alle Soldaten des gegenwärtigen Krieges, die verwundet wurden und daher Verbleibgeld beziehen, vom Reichserziehungsminister angeordnet wurde, daß sie auf den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen vollen Gebührenerlaß erhalten, ist jetzt durch einen Erlass des Reichserziehungsministers bestimmt worden, daß die gleiche Vergünstigung auch den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes zu gewähren ist.

Kurzschrift und Maschinenschreiben

Prüfungen vor der Industrie- u. Handelskammer. Der Reichswirtschaftsminister hat die Industrie- und Handelskammer mit der Durchführung von Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben beauftragt. Es können folgende Prüfungen abgelegt werden: Stenotypisten-Anfängerprüfung, Kurzschrift-Anfängerprüfung, Stenotypistenprüfung, Kurzschriftprüfung und Maschinenschreibprüfung.

... mit Deutscher Sprache bevorzugt!

Arbeitswillige Polenmädchen erhalten sofort Beschäftigung

Vormittags von acht bis zehn Uhr — das sind die Stunden der Hausgehilfinnen. Im großen Wartezimmer erscheinen die deutschen und polnischen Mädchen und Frauen, die eine Tätigkeit im Haushalt suchen. Die Vermittlerinnen haben alle Hände voll zu tun, um entsprechend den berechtigten Wünschen der deutschen Hausfrauen, diesen die „richtigen“ Gehilfinnen für den Haushalt zu verschaffen.

kamen zurück, weil sie ohne Angabe ihrer neuen Wohnung verjagt waren. Gute Freundinnen nahmen sie auf. Sobald derartige Mängel gemeldet wurden, stellte sich heraus, daß sie bisher noch keinen Wackel hatten und keinen Scheuerlappen zur Hand genommen, sondern dies ihren Müttern überlassen hatten! Diese unerfreulichen Erscheinungen mußten vor allen Dingen erst einmal zu den Begriffen deutscher Sauberkeit erzogen werden.

Sie haben es im Altreich besser

Man beurteilt natürlich nicht alle polnischen Arbeiterinnen und Hausgehilfinnen nach dem erfreulicherweise geringen Prozentsatz der arbeitsunfähigen Elemente.

Briefe aus dem Altreich beweisen uns, daß es die dort arbeitenden Polinnen (genau wie die polnischen Facharbeiter) ausnahmslos besser haben als früher unter ihren eigenen Volksgenossen. Sie haben in den Fabriken saubere Werkzeuge, lernen erstmals eine regelmäßige, gute Verpflegung kennen und empfinden die deutsche Ordnung und Disziplin als Wohltat.

„Niemand ohne Arbeitsamt einstellen!“

Einen nicht geringen Teil kostbarer Arbeitszeit müssen die Vermittlerinnen im Arbeitsamt allerdings auch heute noch darauf verwenden, manchen Hausfrauen klarzumachen, daß man bei der Einstellung von Arbeitskräften niemals das Arbeitsamt umgehen darf. Obgleich es „nur eine Formalfrage“ zu sein scheint, muß aus vielerlei Gründen immer erst, wie es ja auch das Gesetz ausdrücklich vorschreibt, das Arbeitsamt befragt werden, ob eine Einstellung erfolgen darf.

„Etwas deutsch muß sie sprechen!“

Immer wieder vernehmen die Vermittlerinnen die Mitteilung, daß eine in einen deutschen Haushalt in Rilmannstadt oder ins Reich kommende Hausgehilfin „wenigstens die grundlegenden deutschen Sprachkenntnisse besitzen muß“.

Wer wenigstens soviel deutsch spricht, daß es für den notwendigen Umgang im Hause, mit den Kindern und beim Einkauf reicht, der findet im Handumdrehen eine gute Stellung, erzählt die Leiterin des weiblichen Arbeitsnachweises. „Da auch für diejenigen Hausgehilfinnen und Fabrikarbeiterinnen, die im Reich Stellungen in Haushalten oder Fabriken anstreben, die Kenntnis wenigstens einiger hundert Sätze und Worte unerlässlich ist, haben wir vor einigen Wochen, bevor die großen Transporte nach dem Altreich abgingen, Kurse in deutschem Sprachunterricht abhalten lassen.“

Sie haben ihre eigene Mutter arbeiten lassen...

Obwohl es in neunzig von hundert Fällen mit der Vermittlung zwischen Hausfrauen und Hausgehilfinnen glatt geht, kommen doch noch eine ganze Menge unerfreulicher Fälle vor, die ein eigenartiges Licht auf polnische Familienverhältnisse werfen:

Schätz bis zwanzigjährige Polinnen haben sich auf den ihnen zugewiesenen Stellungen abschälich so aufgeführt, daß die Hausfrauen ihnen die Tür weisen mußten. Diese Art von „Hausgehilfinnen“ verschwand dann scheinbar spurlos von der Bildfläche, Vorladungskarten

Deutsche Lebenskräfte im Osten

Ein Vortrag von Prof. Dr. Kühnemann in der Gauhauptstadt / Von Percy Meyer, Posen

Aus der Gauhauptstadt

Regierungspräsident Böttcher 60 Jahre alt... Am Sonntag fand die Auflegung des ersten Opferbuches...

Turek

Des Opferbuches angelegt

Am Sonntag fand die Auflegung des ersten Opferbuches des zweiten Kriegs-Winterhilfswerkes für den Kreis Turek...

Kreispropagandaleiter, Hg. Kusch, sprach über den Sinn des Opfers. Nur der opfert, der so viel gibt...

10 200 M waren bis mittags 1 Uhr gesammelt. Ein schöner Beweis für die Opferbereitschaft der Volksgenossen in Turek...

Deutscheneck

Junge Gäste aus der Ostmark

Am Sonntagabend brachte die Rundfunkspielschar der Wiener HJ, die sich auf der Gastreise durch den Warthegau befindet...

Kalischer Polizei gut untergebracht

Das Polizeigebäude in Kalisch nach dem Umbau seiner Bestimmung übergeben

Das frühere Lonyt-Gymnasium wurde verhältnismäßig schnell zu einem Gebäude für die einzelnen Dienststellen der Polizei umgebaut.

In dem stattlichen Gebäude sind untergebracht: das Kommando der Schutzpolizei, die Verwaltungspolizei, das Einwohnermeldeamt und das 1. Polizeirevier.

In einem Anbau, der im Frühjahr entstehen soll, werden auch die restlichen Dienststellen der Polizei Unterkunft finden...

Wenn man von dem Innenhof, der voraussichtlich noch eine schöne Sandsteinpflasterung erhält...

In einer Nische wird die Führerbüste aufgestellt werden. Der Raum ist für Feiern und Appelle bestimmt.

Von hier geht es zu beiden Seiten über ein paar Stufen zu den Büroräumen. Diese sind in hellem Ton gehalten und entsprechen den

In der Kleinen Aula der Posener Universität leitete der Kurator dieser Hochschule, Dr. Streit, einen Vortrag von Professor Dr. Eugen Kühnemann...

Prof. Kühnemann erklärte seinerseits, die schönsten Jahre seines nun schon über 70jährigen Lebens in der Stadt an der Warthe verbracht zu haben...

Im Gegensatz zu dem wachsenden britischen

Weltreich führte Deutschland lange ein Provinzleben. Nur das Werk des deutschen Geistes wirkte für die Macht der Seele...

Der neue deutsche Volksgedanke offenbarte sich, nachdem der Westen schwerstens gelitten hatte, während die Leiden des Ostens noch viel größer waren...

Der gemeinsame Arbeitstag hat alle einander nähergebracht — hat dazu beigetragen, den Kameradschaftsgeist lebendig werden zu lassen...

Wochenendschulung der HJ. in Wielun

52 HJ.-Führer des Stammes IV / 666 erhalten ihre erste einheitliche Auerichtung

E. M. Nach den ersten Monaten unermüdlicher Aufbauarbeit konnte die Führerschaft des ganzen Stammesbereiches zu einer Wochenendschulung zusammengezogen werden.

Regenshauer aus trübem Frühmorgenshimmel und die erste empfindliche Kälte scheinen die Einberufenen zurückschrecken zu wollen...

Der Nachmittag bringt außer der Fortsetzung der Ordnungsübungen, Sport, Singen und der Dienstbesprechung eine freudige Überraschung: Volkstänze mit Münchener Kameradinnen aus dem HJ.-Einzellager Kalwindsdorf...

werden. Der gemeinsame Arbeitstag hat alle einander nähergebracht — hat dazu beigetragen, den Kameradschaftsgeist lebendig werden zu lassen...

Pabianice und der Landkreis Lask

Das Opferbuch des Kreises Lask

Das Opferbuch des Kreises Lask liegt aus; in der Ortsgruppe Dobron, Kreis Lask, vom 21. bis 24. November 1940...

Berliner Kinder angekommen

Am Montagabend trafen in Pabianice in einem Sonderzug weit über 50 Berliner Kinder ein, die im Rahmen der NSB-Aktion für längere Zeit hierher gekommen sind...

Berlinersammelstelle des Reichswehrstandes

Die Kreisbauernschaft Lask führt im Rahmen der großen Versammlungswelle, die gegenwärtig den ganzen Warthegau erfasst...

Die Versammlungswelle nimmt ihren Anfang in Pabianice, wo im Saale an der Tuschiner Straße 1 am heutigen Donnerstag, 21. 11., um 10 Uhr vormittags die deutschen Bauern aus der Umgebung von Pabianice sich versammeln...

Schiller in seiner Jungfrau von Orleans gestaltet hat, dieser Glaube an den Retter, wurde dem deutschen Volk gegeben. Adolf Hitler hat die Menschen aufgerichtet und die schwergeprüften deutschen Völker heimgeholt...

Als Prof. Kühnemann die letzten Worte gesprochen bereitete ihm die zahlreiche Versammlung, darunter sehr viel Jugend, nicht enden wollende Ovationen.

Zgierz

Versammlung der Kleingewerbetreibenden

Stp. Am Dienstagabend fand im Saale des NSRA, Hermann-Göring-Straße 15, eine Versammlung der kleinen Gewerbetreibenden statt...

Sodann wurde zu aktuellen Fragen des Groß-einkaufs von Mangelware, des Kundenverkehrs usw. Stellung genommen. Hierzu gab Hg. Brauer ausführliche Erläuterungen...

steigt die gleiche Versammlung in Lask um 15 Uhr im Kinosaal. Die weiteren Versammlungstermine sind folgende: Freitag, den 22. 11., in Sendziejowice...

Sudetendeutsche HJ.-Spielschar begeistert

Wie schon kurz berichtet, weil seit Sonntagabend die Rundfunkspielschar der HJ. des Reichsenbeters Leipzig, eine Egerländer Spielschar, im Kreise Lask, am deutschen Menschen, jung und alt, einiges aus dem reichen Schatz des deutschen Volksliedgutes zu bieten...

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Der Mann, der den Hut verlor / Eine heitere Geschichte von Heinz Heynig

Ein Pfiff! Und schon brauste der Borortzug himmelnd um die letzte Walbede.

Viola zog ein blühendes Taschentuch aus ihrer Garnschürze, warf eine Haarsträhne aus der Stirn und winkle. Vor lauter Eifer kam ein freudiges Leuchten in ihr Gesicht. Das steckte natürlich an. Frau Rosalie Klahrmann erhob sich von einem Erdbeerbeet, tat es ihrer Tochter gleich. Und Proturist August Klahrmann stand breitbeinig inmitten seines Grundstückes und blies, als wolle er die Lokomotive zum Wettstreit herausfordern, die Rauchschwaden seiner Zigarre in die Luft.

Kleiblos muß zugestanden werden, daß diese Klahrmannischen Regungen ein fröhliches Echo fanden. An den Fenstern des Zuges wurde es lebendig wie morgens an den Kassenschaltern eines Postamtes. Taschentücher wurden geschwenkt, ein junger Mann winkle mit dem Hut, ein anderer belag sogar die Kühnheit, einen Handfuß in Richtung der Klahrmannischen Frauen zu werfen. Dies gab den Anlaß, daß die junge Viola lachte, Frau Rosalie aber für einen Herzschlag lang die Augen schloß. Gerade als sie wieder öffnete, entglitt dem einen jungen Mann der Hut. Sofort bemächtigte sich der Wind der leichten Beute, ließ sie einige Kapriolen schlagen und trug sie dann auf einen Klahrmannischen Khabardersfengel.

August Klahrmann lachte herzlich, der Proturist seiner Rosalie hingegen schwand, fühlte sie sich doch irgendwie schuldig. Viola zeigte oder verbarg ihre Empfindungen, indem sie unausdrücklich winkle, so lange, bis der Borortzug in die nächste Kurve züchte. Dann blühte Viola stumm vor sich hin, als wäre plötzlich Traurigkeit in ihr junges Herz gefallen.

„Viola...“, rief die Mutter. Sie wollte sie auf den Hut hinweisen. „Viola!“ Keine Antwort! Da ging die Mutter auf die Tochter zu und fragte: „Was ist, Viola?“

„Nichts...“, kam zögernd die Antwort. „Nun, sag doch schon, warum du traurig bist.“ „Ich bin so allein...“

„Aber, Viola, das brauchst du ja nicht. In unserem Bekanntenkreise sind doch viele nette junge Leute...“

„Die mag ich nicht!“

„Viktor Scholz aber magst du wohl gern leiden?“ fragte die Mutter drohend.

„Ja!“ antwortete Viola trotzig und hob den Kopf. „Du kennst ihn ja nicht, hast ihn nie gesehen...“

„Ich habe mit seiner Mutter eine Auseinandersetzung gehabt, das genügt mir!“

„Was kann Viktor dafür?“

Frau Rosalie warf der Tochter einen zornigen Blick zu und rauchte zum Gurkenbeet, um es mit Essigwasser zu gießen, denn sie beobachtete, recht bald laure Gurken zu ernten.

Nicht sehr lange dauerte es, da klopfte ein junger Mann an die Gartentür und trat unbekümmert ein. Er ging auf August Klahrmann zu, murmelte einen Namen in das bartlose Kinn und bat um seinen Hut. Da er aber sah, wie der alte Herr sich abmühte, ein paar Latzen an den Zaun zu schlagen, nahm er ihm den Hammer aus der Hand und tat die Arbeit mit festen Schlägen. Er verstand es, noch ein paar kluge Worte anzubringen, und schon hatte er bei August Klahrmann einen kleinen Stein im Brett.

Da Rosalie gerade zum Bier-Uhr-Ruchen zief, sah sie Klahrmann den jungen Mann unter und schleifte ihn zu seinen Frauen.

„Das ist der Mann, der den Hut verlor“, stellte er ihn vor.

Frau Rosalie lud ihn mit einer höflichen Wendung zum Sitzen ein. Viola aber nickte nur

ganz obenhin, tat ihren Mund nicht auf und würdigte den jungen Mann während der ganzen Mahlzeit kaum eines Blickes.

„Der Mann, der den Hut verlor“ zeigte sich sehr unterhaltsam und machte überhaupt einen guten Eindruck. Und an der Art, wie er der Mutter den Hof machte, konnte man erkennen, daß ihm das Fräulein Töchterlein zu gefallen schien.

Als Viola das Geschirr ins Haus schaffte, folgte ihr die Mutter. „Sieh an“, sagte sie, „es gibt noch andere nette junge Männer. Es muß nicht gerade dieser Viktor Scholz sein!“

„Das verstehst du nicht, Mutchen — — Ah, und wenn mir ‚der Mann, der den Hut verlor‘ schon so gut gefallen würde, daß ich mit ihm zusammen sein möchte, dann hättest du vielleicht etwas an seiner Tante oder seinem Großonkel anzusehen!“

„Aber, Viola, wie kannst du das denken!“

„Na —“, zweifelte Viola noch.

„Bestimmt nicht!“ versicherte die Mutter. „Er ist doch ein reizender junger Mensch!“

Viola wurde nun ausgeführt, den Hut aus der Khabarderspinnung zu holen. Der junge Mann erbot sich höflich, sie zu begleiten. Die beiden gingen stumm nebeneinander her, kamen indes nicht über die Stelle hinaus, wo die halbhohen Kirschbäume gemeinsam mit den Stachelbeersträuchern eine halbhohle Mauer bildeten.

„Da stimmt doch etwas nicht“, sagte Klahrmann nach einer Weile und ging mit Rosalie auf die Kirschbäume zu.

Als er gesehen, was er vermutete, räusperte er sich vernehmlich. Da wandte sich der junge Mann um und sagte artig:

„Verzeihung, bitte! Wir haben uns soeben verlobt!“

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Musik

Bereicherung des deutschen Musikspielplans. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat eine Reihe von namhaften Komponisten und Dichtern aufgefordert, wertvolle ältere Opern und Operetten deutscher Meister neu zu bearbeiten, um sie so für den regulären Spielplan wiederzugewinnen. An Opern wird im ersten Jahr neugekennzeichnet: Spohrs ‚Desnona‘, deren musikalischen Teil Richard Strauß betreut. Webers ‚Corydon‘ erhält eine in wesentlichen Teilen erneuerte Textdichtung. Ebenfalls werden Vorhänge Spielopern ‚Die beiden Schützen‘ und ‚Casanova‘ neu bearbeitet. An klassischen Operetten werden unter der Obhut erster Operettensachverständiger vollkommen neu erstehen: Von Wilhelm Strauß: ‚Waldbühnen‘, ‚Indigo‘ und ‚Zauberhals‘; von Josef Strauß: ‚Frühlingsluft‘; von Suppé: ‚Reizende Kanallerie‘ und ‚Fatinita‘; von Müllers: ‚Der Bettelstudent‘. Staatsaufträge für zeitgenössische Opern und Operetten schließen sich an. Für repräsentative Zwecke werden im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels von der Reichsstelle für Musikbearbeitung die Meisterwerke von Christoph Willibald Gluck in gereinigter Form wiederhergestellt.

Stilgestaltete deutsche Militärmusik. Mit dem Aufbau unserer nationalsozialistischen Wehrmacht erhielt die Militärmusik eine wesentlich gesteigerte Förderung. Die Leistungsfähigkeit der Musiktruppen wuchs, ebenso wie deren Zahl, in planmäßiger Erziehungsarbeit, die sich insbesondere auch auf die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses ausdehnte und bereits schöne Erfolge zeitigte. Vor zwei Jahren erlangte in Thüringen die erste Militärschule der Wehrmacht Großdeutschlands: Sonnehausen, die Stadt reicher Musiktradition, wurde Sitz einer Luftwaffenmusikschule.

Film

„Der Postmeister“ mit Heinrich George in Den Haag. Im Haag fand vor geladenen Gästen die holländische Erstaufführung des bekannten deutschen Films „Der Postmeister“ statt, in dem Heinrich George die Titelfigur spielt. Unter den Gästen sah man Reichskommissar Senf-Inquart und auch den Militärkommandanten neben vielen anderen führenden Persönlichkeiten. Staatschauspieler Heinrich George wohnte gleichfalls dem Abend bei.

Bühnen-Produktion der Bavaria beginnt in Prag.

Am 6. November war der erste Drehtag der Heini-Bühnen-Produktion der Bavaria ‚Hauptache glücklich‘. Der Film wird in den Prager Hof-Theatern gedreht. Die Hauptrollen spielen Heini Böhmann und Gertha Feiler; für weitere tragende Rollen wurden bisher verpflichtet Ida Wüst, Hilbe Sessa, Annetarie Holz, Fritz Odenar, Karl Etklinger, Klaus Bohl. Regie hat Theo Ringen. Die Musik steuert Werner Bochmann bei.

Ausstellungswesen

Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum. In den Räumern der ‚Neuen Sammlung‘ des Bayerischen Nationalmuseums in München ist eine Ausstellung ‚Neue Gewerbekunst Großdeutschlands und des Auslandes‘ der Besichtigung zugänglich gemacht. Neben Spitzenleistungen zahlreicher bekannter deutscher Kunsthandwerker, Werkstätten, Fach- und Kunstschulen sind wichtige Erzeugnisse des Auslandes für Handwerk und Kunstgewerbe vertreten. Die Ausstellung ist aus den Vorbildbeständen der ‚Neuen Sammlung‘ zusammengestellt.

„Na, na“, lachte Vater Klahrmann und klopfte dem jungen Mann wohlwollend auf die Schulter. „Darüber sprechen wir noch. Aber die Lieben auf den ersten Blick sind nicht immer die schlechtesten. Nicht wahr, Nöschen?“

„Welch eine Überraschung“, ließ sich Rosalie vernehmen. Bei sich aber dachte sie: Die heutige Jugend! Eben hat Viola noch geglaubt, diesen Viktor Scholz zu lieben! Und nun...

„Alles Gute, mein liebes Kind“, sagte sie zu Viola, dann reichte sie dem jungen Mann ihre Hand: „Auch Ihnen alles Gute, lieber Herr...“

„Scholz!“ half er ihr, sich verneigend, „Viktor Scholz!“ Er lächelte zwar verbindlich, sein

Gesicht zeigte aber trotzdem eiserne Entschlossenheit.

„Da stimmt doch etwas nicht“, sagte Klahrmann nach einer Weile und ging mit Rosalie auf die Kirschbäume zu.

Als er gesehen, was er vermutete, räusperte er sich vernehmlich. Da wandte sich der junge Mann um und sagte artig:

„Verzeihung, bitte! Wir haben uns soeben verlobt!“

Warum haben Sie nicht gleich die Wahrheit gesagt, Frau Berner?

„Weil ich nicht wollte, daß mein Mann von dem Verkauf des Revolvers etwas erfahren sollte; denn er sah in ihm eine Art Familienerbisid. Mir aber war das verrostete Zeug immer schon ein Dorn im Auge.“

Und als sie das nachdenkliche Gesicht des Kriminalrats bemerkte, fragte sie: „Glauben Sie mir vielleicht nicht, Herr Rat?“

„Doch, Frau Berner, ich glaube Ihnen.“

„Wodurch Sie sonst noch etwas wissen?“

„Eigentlich wollte ich Sie auch über das Ehepaar Schmidt ausfragen, aber das erübrigt sich jetzt.“

„Ich hätte Ihnen auch nicht viel sagen können; ich weiß nur, daß der arme Herr Winkler mit der Frau etwas hatte. Er hat sich einmal, als wir miteinander plauderten, verraten. Aber was kümmerte es mich, mir konnte es gleich sein, obwohl ich das Gefühl hatte, daß die Frau eiferüchtig auf mich war, wenn ich manchmal in ihrem Lokal eine Tasse Kaffee trank. Vielleicht hat sie geglaubt, ich käme Herrn Winkler zuhelfe in ihr Kaffeehaus. Haben Sie es nicht bemerkt, Herr Rat?“

Der Kriminalrat verriet es, sich in ein Gespräch darüber einzulassen, er sagte vielmehr: „Frau Berner, entschuldigen Sie, daß ich Sie herbemühte, aber es mußte sein. Ich mußte die Revolveraffäre klären, um einen lästigen Ring um den Tatbestand zu erhalten.“

„Wissen Sie, Herr Rat, daß Sie mich auch nur einen Augenblick verdächtigen konnten, frängt mich.“

„Hätten Sie mir verraten, wo Sie den Silberabend zugebracht haben, wäre es Ihnen erspart geblieben, Frau Berner.“

„Legen Sie noch Wert darauf, daß ich es Ihnen sage, Herr Rat?“

„Nur aus persönlicher Neugierde.“

„Gut, Sie sollen es wissen, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir versprechen, meinem Mann nichts ausplaudern, und näher ausfragen dürfen Sie mich auch nicht; denn ich

Lustige Kleinigkeiten

Um den Goethepreis

Der Verleger hat das umfangreiche Manuskript des Dichters durchgesehen. „Guns kann ich Ihnen bestimmt sagen, Herr Müller, den Goethepreis werden Sie nie bekommen!“

„D, das machi nichts — mir ist es lieber, wenn die Leute sagen: Warum hat Müller den Goethepreis nicht bekommen?“ als wenn sie fragen: Warum hat Müller den Goethepreis erhalten?“

Gipsfel der Verschwiegenheit

Der eipmials recht bekannte Komiker Schweighofer wurde in einer Gesellschaft von einer Dame gefragt, ob er seinen Namen auch Ehre mache und verschwiegen sein könne.

„Und ob!“ antwortete er. „Gegen meine Verschwiegenheit ist das Grab ein Damensaffee!“

Ganz genaue Auskunft

„War jemand hier, während ich fort war?“

„Ja.“

„So, wer denn?“

„Na, ich.“

„Nein, ich meine, ob jemand gekommen ist.“

„Ja.“

„Na, dann sage doch endlich, wer gekommen ist.“

„Na, du!“

Der Badeanzug

„Wäre Ihre Mutter nicht wütend, wenn sie Sie in diesem tiefausgeschnittenen Badeanzug sehen könnte?“

„Das glaube ich wohl. Der gehört nämlich ihr!“

Guter Kat

„Wenn ich singe, muß ich immer weinen. Was kann ich dagegen tun?“

„Stopfen Sie sich Watte in die Ohren!“

Der Gewinn

„Haben Sie eigentlich was von Ihrer Bienenzüchterei?“

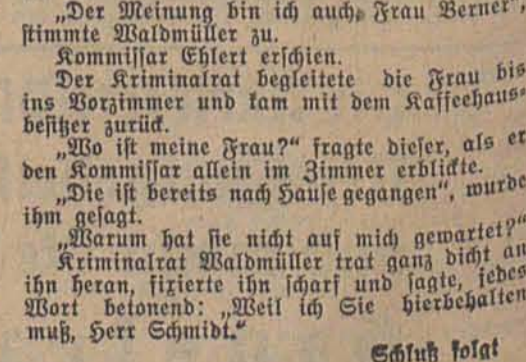
„Und ob! Summen über Summen, sage ich Ihnen!“

Büchertisch

Das Spielzeug der Komich, 15 Erzählungen. Bücher der Neuen Linie. Verlag Otto Beyer, Leipzig. 284 Seiten, Halbheften 5,80 RM. — Eine Auswahl der besten Kurzgeschichten bekannter zeitgenössischer Autoren ist in vornehmer Ausstattung im Stil der ‚Neuen Linie‘ herausgebracht worden. Wie der erste Novellenband des Leipziger Verlages bemüht sich auch dieses Buch, neben bekannten Namen deutscher Erzähler junge Nachwuchsdichter zu Worte kommen zu lassen. So finden wir neben Namen wie Blum, Lufer, W. von Scholz, Scholtis, Autoren wie Berengruen, Kausels, Josef Martin Bauer, Georg Brilling, Walther Georg Hartmann, Ulrich Sander, Hermann Stahl, Wittold, Alverdes, Bruno E. Berner und Hellmut von Cube. Der Themenkreis ist weit gestreut. Geschichte und Gegenwart, Satirische Erzählung und Seelenzeichnung, Zirkuswelt und herbe Meereseislandschaft, Ernst und Humor wechseln in bunter Folge. Wir rufen sehr oft nach der guten Kurzgeschichte unserer Tage. Hier ist sie in künstlerischem Gewand gekleidet und mit stolzen Initialen Friedrich Stadenaus feiert. Dr. Kurt Pfeiffer

Sprödes Haar?

Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit



„SCHWARZKOPF SCHAUPÖN“

„Der schwarze Mantel“

Roman einer Warnung von Anton Maly

33. Fortsetzung

„Ja, Herr Winkler wollte mich zwar begleiten, was ich aber ablehnte.“

„Und hat Ihr Mann Ihren heimlichen Gang nicht bemerkt?“

„Ich glaube nicht; denn das Lokal war so dicht gefüllt, daß er alle Hände voll zu tun hatte. Ich schlüpfte durch die Hintertür in die Küche, hing meinen Mantel wieder auf seinen Platz im Abstellraum und begab mich dann ans Büffet, um dort mitzuhelfen. Mein Mann nahm gar keine Notiz von mir, er hatte meinen Ausfluß demnach nicht bemerkt.“

Ein Klopfen an der Tür unterbrach das Verhör.

„Ja, bitte!“

Kommissar Ehler trat ein und meldete: „Frau Berner ist da, Herr Rat.“

„Ich lasse bitten.“

Unverkennbare Überraschung prägte sich in den Zügen der Frau aus, als sie Frau Schmidt erblickte. „Sie sind auch da, Frau Schmidt?“ fragte sie, ohne sich um den Kriminalrat zu kümmern.

Die Angesprochene erhob sich. Fast feindselig standen die beiden Frauen einander gegenüber und maßten sich mit lässlichen Blicken.

Waldmüller wandte sich an seinen Assistenten, wobei er auf eine Tapetentür wies: „Bitte, Herr Kommissar, geleiten Sie Frau Schmidt die Reibentreppe hinunter, und besorgen Sie ihr einen Wagen.“

„Ich warte auf meinen Mann“, widersetzte sich die Frau der Anordnung des Kriminalrats.

„Das würde Ihnen zu lange dauern, Frau Schmidt. Fahren Sie nur ruhig heim, es ist besser so“, beharrte Waldmüller und geleitete sie zur Tapetentür, die sein Assistent bereits geöffnet hatte.

„Herr Rat“, legte Frau Berner los, als sie mit dem Kriminalrat allein war, „was zuviel ist, ist zuviel! Nicht genug, daß ich Ihnen den ganzen Nachmittage geopierte habe, lassen Sie mich auch noch am Abend holen. Mein Mann wurde ordentlich böse, als der Kommissar bei uns auftauchte, und wollte mich gar nicht fortlassen. Und wegen des Revolvers haben Sie auch telefonisch bei ihm angefragt, jetzt werden Sie am Ende denken, daß ich Sie angelogen habe.“

„Das muß ich auch, Frau Berner, nachdem Sie heute nachmittage gesagt hatten, daß sich der Revolver vorgefunden hätte“, gab ihr der Kriminalrat zu verstehen.

Die Wirtin öffnete ihre große Handtasche und entnahm ihr einen mächtigen, rostzerfressenen Revolver. „Da haben Sie das alte Schießzeug, Herr Rat, ich habe es Ihnen gleich mitgebracht, damit endlich Ruhe ist.“

„Wo war der Revolver?“ fragte der Kriminalrat sachtlich, indem er die ihm gereichte Waffe aufmerksam musterte.

„Beim Tröddler“, lautete die Antwort, „ich habe ihn nämlich zusammen mit anderem unnützen Zeug verkauft. Ich wollte meinen Mann zu Weihnachten mit einer goldenen Uhr überraschen, für die ich aber nicht genug Geld hatte, und so kam ich auf die Idee, meine Wohnung zu entrümpeln, um mir auf diese Weise Geld zu verschaffen.“

„Und nun haben Sie den Revolver wieder zurückgekauft, Frau Berner?“

„Was blieb mir denn anderes übrig, als ich merkte, daß Ihnen der Revolver so wichtig war, Herr Rat. Als ich heute nachmittage von Ihnen wegging, bin ich gleich zum Tröddler gegangen und habe den Revolver wieder abgeholt.“

De

Von Pro

Die Fra und Arbeitseiswis Grund hien rang des c brud der n leben. P d. h. des J den, wie h an dem Er ganz Objel

Somit l worten hal das Wertf das Ergeb Maschinena daran befei deraufindem Es wär viele Arbe daß die Ar nist, der W nichts me Denn schen Betrieben rmat, währe higne und

Wer so der Gedan ten doch v und entw werden, so Ist doch E ähligter V griffe und fahrung. Ichon viel die Masfö giger Arbe wieder das und anbe können.

Diese C dhne nich londern d und brauc das dem K also Käst seine Arbe punkt aus in der zuri Masdhine I. Aber wir Beispiel h an die täg Heineren Kleiß, wie Wissen gel Giegerci z Formen h freie Gufi hen wir h Wissen ge wir auf e jen, nämli gabe.

Wenn E lönlige E irdgend et Arbeiter e nis. Dam kann man hoch denn Organisat gen Betri beitserzeu den“ Ant nicht etw dieser tro bei der K nachleute über den menschlich Reiste zu nur wenig

Worin lie Ante können, W mit auch Werkzeug eine Masfö icht gek nicht. Wir zgebnis a ichtigt zu Arbeitsw lungsfreu lennen, d formen.

Wie d Arbeit se ober auch ler gesagt Wesen. W auch die gleich Arbeit h ichtsausb macher in bere Typo Gefchsta einer M

Damit weiter g ein gut den; die Material jurid. gefagt persönlich aufragt, ganz Be ten, ein arbeitet, keine gar

Schluß folgt

Der menschliche Anteil am Arbeitsprodukt

Von Prof. Dr. Ing. Karl Arnold, Leiter der Sonderabteilung „Berufserziehung und Leistungssteigerung“ im RWM.

Die Frage nach dem Verhältnis von Mensch und Arbeit ist zur Kernfrage unseres heutigen arbeitswissenschaftlichen Denkens geworden.

Somit lautet die Frage, die wir zu beantworten haben: Ist das Arbeitserzeugnis, d. h. das Werkstück, woran der einzelne Mensch, nun das Ergebnis einer kalten und unpersönlichen Maschinenarbeit, oder ist doch etwas von dem daran beteiligten Menschen im Endprodukt wiederzufinden?

Es wäre gar nicht verwunderlich, wenn hier viele Arbeiter und Ingenieure einwendeten, daß die Arbeitserzeugnisse in der Zeit der Technik, der Maschinen und der Organisation gar nichts mehr vom Menschen haben könnten.

Wer so denkt, irrt ganz beträchtlich. Schon der Gedanke, daß die Maschinen und Automaten doch von Kopf- und Handarbeitern geplant und entworfen bzw. geschaffen und montiert wurden, sollten uns eines Besseren belehren.

Diese Erkenntnis zeigt deutlich, daß die Maschine nicht „selbstherrlich“ im Betriebe steht, sondern daß sie ein klug erdichtetes nützliches und brauchbares Werkzeug ist, ein Werkzeug, das dem Arbeiter schwere Arbeit abnimmt, das also Kräfte spart: ein Werkzeug aber auch, das keine Arbeit beschleunigt.

Wenn dem aber so ist, dann muß dieser persönliche Einsatz des Könnens und Wissens auch irgend etwas in dem niederschlagen, was der Arbeiter erarbeitet hat, also im Arbeitserzeugnis. Damit stehen wir vor der wichtigen, fast kann man sagen — entscheidenden Frage: wie hoch denn eigentlich trotz der Maschinen, der Organisation und der Technik in unseren heutigen Betrieben der „menschliche Anteil“ im Arbeitserzeugnis ist.

Was besteht nun dieser sogenannte menschliche Anteil? Er besteht, wie schon gesagt, im Können, Wissen und in der Erfahrung und damit auch im meisterhaften Beherrschen des Werkzeugs und Maschinen. Dann: was nützt eine Maschine, wenn sie nicht von Menschen geleitet gesteuert wird? Aber all dies genügt noch nicht. Wir müssen dazu kommen, im Arbeitserzeugnis auch den Ausdruck der Arbeitspersönlichkeit zu sehen, müssen also den Reiz und den Arbeitswillen, die Hingabe und Verantwortungsfreude, kurz all die Tugenden wiedererkennen, die den Mann erst zur Persönlichkeit formen.

Wie der schaffende Mensch von sich aus der Arbeit seinen Stempel aufdrückt, so beeinflusst aber auch das Material, das er verarbeitet, beeinflusst, seine ganze Arbeit auch sein eigenes Wesen. Wer am Eisen schafft, nimmt allmählich auch die Wesenszüge des Eisens an. Menschen, die gleiche Arbeit verrichten, werden durch ihre Arbeit sich ähnlich im Wesen, oft sogar im Gesichtsausdruck. Die schlichten Weber, die Uhrmacher im Schwarzwald, sie alle bilden besondere Typen, ja sie gleichen sich untereinander im Gesichtsausdruck oft so, als wären sie alle Söhne einer Mutter.

Damit sind wir wieder einen großen Schritt weiter gekommen: im Arbeitserzeugnis steht ein gut Teil der Persönlichkeit des Arbeitenden; die sogenannten Rohstoffe, das sogenannte Material treten gegenüber dem „Persönlichen“ zurück. Wenn sich aber nun wirklich die Arbeitspersönlichkeit dem Arbeitserzeugnis zu stark aufprägt, dann muß es sich dabei um etwas Besonderes handeln: mit anderen Worten, ein Arbeiter, der imstande ist, dem, was er arbeitet, nicht nur seinen Willen, sondern auch seine ganze Persönlichkeit aufzuprägen, muß in

seiner Art etwas Besonderes sein. Damit stehen wir wieder an einer entscheidenden Stelle unserer Ausführungen, vor der Frage nämlich: inwieweit kann neuzeitliche, von der Technik geprägte Arbeit dem Wesen der schaffenden Menschen entsprechend gestaltet werden? Es ist unsere feste Überzeugung, daß in jedem Volk weisensmäßig anders gearbeitet werden muß, d. h. es muß so gearbeitet werden, wie es der rassistischen Eigenart des Volkes entspricht.

Wir wissen nun, daß im deutschen Arbeiter aus Geschichte und Rasse unseres Volkes geborene Kräfte wirken, jene Kräfte, die ihn von der ganzen Welt unterscheiden: die Grundlage des Kämpferischen, Handwerklichen und Denkerischen. Diese Kräfte formen daher seine Arbeit und machen sie zu etwas Besonderem. Sie prägen aber nicht nur die Art und Weise seines Arbeitens, sondern vor allem auch das Arbeitserzeugnis.

Der Einfluß dieser Kräfte geht aber noch viel weiter: alles das, was uns im Betriebe an Werkzeugen und Maschinen, an Technik und Organisation entgegenkommt, muß diese Grundlage widerspiegeln, wenn es für deutsche Menschen brauchbar sein soll. So kann man mit Fug und Recht sagen, daß die schenbar noch arbeitenden Menschen so unabhängige „betriebliche Sachwelt“ gerade vom arbeitenden Menschen aus stärke geformt wird. Sie ist Geist vom Geiste des Menschen, sie ist, richtig verstanden, gestalteter technischer Geist und gleich insoweit allen jenen großen Kulturgestaltungen

Die Stunde des europäischen Bauerntums

Ungeheure Möglichkeiten der Aufwärtsentwicklung und Wiedergesundung

Deutschland und Italien werden Europa organisieren, sagte der Führer in München. Daß dies auch für das Gebiet der Landwirtschaft keine leeren Worte sind, haben die wiederholten Begegnungen zwischen den Ministern Darre und Tassinari und die Begegnungen Darres mit verschiedenen Landwirtschaftsministern südosteuropäischer Staaten und die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien aufgrund des deutsch-rumänischen Landwirtschaftsabkommens gezeigt.

und Kunstwerken, die der Deutsche im Laufe seiner Geschichte geschaffen hat. Das heißt: weder die Maschine, noch die Technik, weder die Organisation noch die sonstige Sachwelt des Betriebes ist dem Menschen fremd. Recht verstanden und sinngemäß angewandt, ist sie der natürlichen und zeitbedingte Ausdruck des heutigen Menschen, sie ist Geist von seinem Geiste.

Aus diesen Erkenntnissen erwachsen uns in den Betrieben und in den Büros heute ganz besondere Aufgaben. Wir müssen zunächst unseren Nachwuchs so gut wie alle unsere Mitarbeiter so in der Arbeit schulen und erziehen, wie es unserer völkischen Art und Eigenart entspricht. Unser Ziel muß jodann für den ganzen Betrieb heißen: artgemäßes Arbeiten! Nur so können wir alle jene Kräfte wecken, mehren und richtig ansetzen, die in jedem von uns lebendig sind. Nur dann können wir so arbeiten, daß wir die uns von der Natur gegebenen Grundlagen zur höchsten Auswirkung bringen.

Hier liegt unsere Aufgabe, und hier liegt auch — darauf können wir mit Recht hinweisen — unser Erfolg: wer zu artgemäßer Arbeit erzieht und artgemäß schafft, wird einen ungeheuren Vorsprung vor anderen Völkern erzielen. Er vermeidet bei der naturunwichtigen Auseinandersetzung zwischen Mensch und Maschine jene Verkümmertum, jene Anlaufschwierigkeiten in der Arbeit und Hangefühle auf die Arbeit, welche gerade in der modernen Industriearbeit immer wieder auftauchen. Indem wir also im nationalsozialistischen Geiste zur artgemäßen Arbeit erziehen, dienen wir unmittelbar der Selbstbehauptung unseres Volkes und kämpfen mit um seine Freiheit. Bei Berücksichtigung dieser Überlegung noch nicht einmal, daß sich die deutsche Landwirtschaft durch

Die Möglichkeiten für eine solche Aufwärtsentwicklung und Wiedergesundung des europäischen Bauerntums seien ungeheuer. Das zeige ein Blick auf die Fektareerträge in verschiedenen Ländern Europas. Im Durchschnitt 1929-33 wurden damals in Doppelzentnern je Hektar geerntet: Deutschland 21,7 Weizen, 20,1 Gerste und 156,1 Kartoffeln; in Bulgarien 11,6 bzw. 13,4 bzw. 49,3; in Italien 14,4 bzw. 11,1 bzw. 57,9; in Frankreich 15,5 bzw. 14,8 bzw. 110,0; in Jugoslawien 11,1 bzw. 9,6 bzw. 58,9; in Norwegen 16,2 bzw. 18,8 bzw. 185,5; in Polen 11,8 bzw. 10,1 bzw. 112,7; in Rumänien 9,6 bzw. 10,3 bzw. 91,1; in Spanien 9,2 bzw. 12,2 bzw. 116,0; in Ungarn je Hektar 13,5 Doppelzentner Weizen, 14,1 Doppelzentner Gerste und 62,0 Doppelzentner Kartoffeln. Die Fektareerträge liegen in den meisten europäischen Ländern erheblich niedriger als in Deutschland. Da-

Deutscher Osten im Aufbau

Eindrücke von einer Pressfahrt durch den Reichsgau Danzig-Westpreußen

Von unserem Berliner Schriftleiter August Köhler

In Dohöft

Der milde Sonnenschein eines freundlichen Oktobertages legt über die unabsehbare Weite der Danziger Bucht einen feinen silbernen Glanz. Spielerisch plätschernd bricht sich die leichte Dünung am Strand. Fern am Horizont steht man die massige Silhouette der Danziger Marienkirche und die zierliche Doppelspitze der Kirchtürme von Neufahrwasser. Wir stehen in Dohöft über Gotenhafen. Zerstreute Häuser zeugen noch von den erbitterten Kämpfen, die hier im September 1939 stattfanden.

für große Neubauten und Stadterweiterungen liegen bereit und werden nach der Beendigung des Krieges unverzüglich in Angriff genommen werden. Abbrüche und Durchbrüche werden die Enge des alten Stadtkerns auslockern und ihn dem Verkehr modernen Zuschnitts voll erschließen.

So aber sieht man bereits nach einem Jahre erneuerter deutscher Herrschaft, wie diese Stadt Gesicht und Gestalt gewinnt. Deutsche Gründlichkeit hat dafür gesorgt, daß man, wie im Hasen so auch in der Stadt, kaum noch Spuren des Krieges bemerkt. Schon beleben freundliche gärtnerische Anlagen das Stadtbild, allerschlimmste Scheußlichkeiten wurden beseitigt, manche Häuser aufgeflickt, und für den Ausbau der Stadt ist ein Plan entworfen, nach dessen Durchführung Gotenhafen eine im besten Sinne moderne, höchst lebendige und dabei schöne Hafengroßstadt sein wird.

Wenn man nun jetzt, im Jahre 1940, an dieser Stelle steht, dann fühlt man den tiefen inneren Zusammenhang, der zwischen dem polnischen Größenwahn und der Tatsache besteht, daß gerade um dieses Gebiet hier sich der Krieg entzündete — entzündete mühte! — der allen friedensbedrohenden Wahnsinnströmen der Polen ein für allemal ein Ende setzte.

Gotenhafen

Auch Gotenhafen ist ein sinnfälliger Ausdruck dafür, daß das zum letzten Male zum Unheil seiner Nachbarn und zum eigenen Unheil zu einer Eigenstaatlichkeit gelangte Polen zum jeden Blick für die Wirklichkeit verlor. So großzügig der Hafen aus — nicht von Polen, sondern mit englisch-französischem Kapital von schwedischen und amerikanischen Ingenieuren! — angelegt wurde, wie lange würde es gedauert haben, bis er unter polnischer Mißwirtschaft wieder in Trümmer gefallen wäre? Die im Stil eines labilistischen Primitivismus hingestellten Hochhäuser der Stadt Gotenhafen passen in die Landschaft wie die Faust aufs Auge. Keiner dieser Zementriesen ist älter als 10-12 Jahre. Aber nach der Befestigung Gotenhafens durch unsere Truppen mußte eine eigene Desinfektionsanstalt errichtet, mußten 700 000 Kubikmeter Raumluft dieser Häuser entwanzt und

Das Wiedersehen mit dieser ehrwürdigen, schönen Stadt ist immer wieder ein Erlebnis. Die malerischen alten Straßen mit ihren vornehmen Patrizierhäusern, der majestätisch-wuchtige Bau der Marienkirche, die einzigartig schöne Langgasse mit dem Rathaus und dem Artushof, die malerischen Partien am Hafen, mit dem weltbekannten Krantor — wer dies einmal gesehen, den zieht es immer wieder hin. Immer wieder fesselt auch Danzigs herrliche Umgebung. Auf der einen Seite die Weite des Meeres und im Rücken die gründerwaldeten Höhen, an die sich Oliva mit seinem Schmuckstück, dem alten, an Kunstschätzen so reichen Dom, und das elegante Weltbad Zoppot schmiegen.

In der Zeit des „Frei-Staates Danzig lag an der Ausfahrt von der Stadt zum Meer auf der Westerplatte das große polnische Militärarsenal, gegen alles natürliche und geschriebene Recht von den Polen dort angelegt und als Zwangsburg für Danzig gedacht. Heute liegen diese Anlagen in Trümmern! Symbol dafür, daß Danzig wieder frei ist. Gewiß für eine neue Blütezeit. Denn diese ist Danzig im nationalsozialistischen Deutschland gewiß. In wenigen Jahren wird der Stadtplan von Danzig ein wesentlich verändertes Gesicht tragen. Pläne

die seit 1934 betriebene Erzeugungsschlacht einen weiteren Vorsprung vor den Leistungen anderer Länder erkämpft hat, wenn man von den gleichzeitig auch in Italien erzielten Leistungssteigerungen abzieht.

Da die natürlichen Verhältnisse durchaus eine weitgehende Annäherung der Fektareerträge in Europa an die in Deutschland erzielten gestatten, sind die Möglichkeiten für eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Europa also außerordentlich. Der Referent unterstreicht dies und betont, daß damit aber auch die Möglichkeiten gekennzeichnet sind, die das europäische Bauerntum hat, um sich den Platz an der Sonne in Europa zurückzuerobieren, den ihm die nach dem kapitalistischen System der Ausbeutung ausgepöppelte industrialisierte Farm in Übersee in den letzten 150 Jahren verwehrt hat. Man muß auch erkennen, daß die in Europa notwendigen und jetzt bedeutenden Produktionssteigerungen gerade nur vom bäuerlichen Betrieb erzielt werden können, der in den letzten 150 Jahren die Fektareerträge z. B. bei Weizen in familiären europäischen Ländern höher brachte als der Großfarmer in Übersee.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. November hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 13 149 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsdankwechseln 12 668 Millionen Reichsmark, an Lombardsforderungen 21 Millionen Reichsmark, an bedienungsfähigen Wertpapieren 27 Millionen Reichsmark und an sonstigen Wertpapieren 428 Millionen Reichsmark. Der Bestandsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen Reichsmark. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 212 Millionen Reichsmark, die Bestände an Scheckbüchern auf 192 Millionen Reichsmark und die sonstigen Aktiva auf 1891 Millionen Reichsmark. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 12 477 Millionen Reichsmark ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 1600 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

Bau einer transbalkanischen Autostrade

Nach einer Meldung des Belgrader „Jugoslavischen Kurier“ soll eine transbalkanische Autostrade gebaut werden. Die Durchführung der Arbeiten wird in den Händen einer italienisch-rumänischen und einer italienisch-jugoslawischen Gesellschaft liegen. Die Streckenführung soll über Turn-Severin nach Triest gehen.

Dr. Oetker Vanillin-Zucker. kaufen Sie infolge des großen Umsatzes überall stets frisch! Das feine und ausgiebige Aroma verleiht ihren Gebäcken, Speisen oder Tee angenehmen Wohlgeschmack. Ein heller Kopf, nimmt stets „Oetker“! 1 Päckchen 5 Pfennig. Welson Sie Nachschungen immer zurücker! Bezirksvertretung BRUNO DAWID Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 29, Tel. 140-67

Es läßt sich voraussehen, daß in wenigen Jahrzehnten der ganze Raum von Danzig bis Gotenhafen zu einer einzigen Einheit auch äußerlich zusammenwachsen, daß hier eine Stadtgemeinschaft mit vielen Hunderttausenden Einwohnern und gewaltiger wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Bedeutung entstehen wird. In dieser Gemeinschaft wird Danzig immer der Kern und die Führerin sein. Mit vollster Berechtigung erwarten die Danziger, die schon im ersten Jahr nach der Heimkehr ins Reich auf ersten Leistungen zurückblicken können, eine neue Glanzzeit ihrer Vaterstadt, eine Zeit, die sich den stolzeiten Zeiten ihrer großen Geschichte würdigen Stellen können.

Liegenhof — nationalsozialistisches Vorbild

Die Kreisstadt des Kreises Großes Werder in der Danziger Niederung, Liegenhof, zählt nur 4000 Einwohner, aber sie kann eine Leistung aufweisen, für die es kein gleichwertiges Gegenstück im ganzen deutschen Osten gibt ein einzigartig schönes und zweckvolles Gemeinschaftshaus der Partei für Stadt und Kreis. Durch eine örtlich bevorzugte Lage prägt das Gemeinschaftshaus schon äußerlich der Stadt in starkem Maße seinen Stempel auf. Bisher steht von den Baulichkeiten der große Saalbau und das Hotel und Gasthaus. Als dritter Flügel wird noch ein Verwaltungsgebäude entstehen, in dem die Verwaltung der Partei und all ihrer Gliederungen Unterkunft finden wird. Die Räume des Hotels atmen eine vorbildliche, geschmackvolle und warme Gastlichkeit. In schlichter Vornehmheit ist das Problem des weichen nationalensozialistischen Feierraumes geradezu ideal gelöst. Aufteilung und Ausschmückung des Raumes sind ebenso vorbildlich wie seine dielartigen Sondereinrichtungen. Außer einer großen Orgel weist der Feierraum eine Bühne modernster Bauart mit Schürboden und versenkbarer Orchester auf. Selbstverständlich fehlen auch nicht die Anlagen für Filmvorführungen und Funkübertragungen. Für die Feiern an den großen Tagen des Nationalsozialismus bietet der Saal jedesmal den würdigen architektonischen Rahmen.

Aus den Ostgauen

WuW. Grands, 53769 Einwohner. Die kürzlich durchgeführte Personenzensusaufnahme erbrachte für Grands folgendes Ergebnis: 53769 Personen, 13237 Haushaltungen, 889 Betriebe und 2005 Häuser. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß der stetige Zugang aus dem Reich, ein schnelles Anwachsen der Einwohnerzahl mit sich bringt.

WuW. Bromberg. Wegen Waffensbesitzes zum Tode verurteilt. Vor dem Sondergericht in Bromberg hatte sich der 27-jährige Pole C. Zmudzijewski aus Wlonek wegen unbefugten Waffensbesitzes zu verantworten. Bei einer Durchsuchung des Gehöftes seines Vaters wurde ein, durch ein darüber angebrachtes Holzregal getarntes, unterirdisches Versteck entdeckt, das eine Kiste mit einem deutschen Militärgewehr, einem Leßling, einem Seitengewehr, 11 Schuß Munition und einer polnischen Gasmaste barg. Z. gab an, die Waffen, mit Ausnahme des ihm gehörigen Leßlings, im Walde gefunden zu haben. Der Angeklagte wurde wegen unbefugten Waffensbesitzes zum Tode verurteilt.

WuW. Dirschau. Zwei Eisenbahner vom Zuge getötet. Zwei von der Arbeit heimkehrende Eisenbahner, ein Reservelocomotivführer und ein Reservelocomotivheizer —

wurden auf dem Bahnkörper des Überführungsgleises Dirschau-Hauptbahnhof — Liebenhof von einem Zuge überfahren und getötet. Die beiden Eisenbahner hatten ungeachtet des diesbezüglichen Verbotes zur Abkürzung des Heimweges den Schienenstrang benutzt und hierbei in Dunkelheit und Regen das Herannahen eines Zuges nicht bemerkt. Die Leichen wurden erst am nächsten Tage von einem Arbeitstameraden gefunden.

WuW. Danzig. Todessturz eines Kindes. Ein Landarbeiter aus Gr. Lesewitz fuhr mit einem vierpännigen Wagen aus Groß Lesewitz Sand zum Straßenbau. Auf der Rückfahrt hat ihn der 9-jährige Schüler Herbert Gehl, auf dem Sattelpferd reiten zu dürfen. Der Landarbeiter erfüllte diese Bitte und ging selbst neben dem Pferd her. Plötzlich scheuten die Pferde. Der Junge konnte sich nicht halten und fiel zwischen beide Pferde. Er wurde vom Fuhrwerk überfahren und starb wenige Zeit nach diesem Unfall.

Aus dem Generalgouvernement

L. Krakau. Ein Jahr Krakauer und Warschauer Zeitung. Am 12. November sah die Krakauer und Warschauer Zeitung auf ein Jahr ihres Bestehens zurück. Unter dem Motto „Deutsches Wort im Osten“ bringt sie

daher eine Beilage, die ein Jahr deutscher Publikationsarbeit im Generalgouvernement widerspiegelt. Die große Zahl bebildeter Aufsätze der Beilage werden eingeleitet mit einer Arbeit von Hauptschriftleiter Rudolf Sparing, Berlin, der an der Gründung und Gestaltung der Zeitung maßgeblich beteiligt gewesen ist. In einem Leitartikel ergriff Ministerialrat Dagobert Dürr, der erste Hauptschriftleiter der Krakauer und Warschauer Zeitung, das Wort. Unter der Schlagzeile „Unsere Schriftleitung hat das Wort“ sprechen die Mitglieder der Schriftleitung über ihr persönliches Verhältnis zur Zeitung überhaupt. Eine Bildmontage „Ein Jahr Spiegel der Welt“ vereinigt eine Reihe von Ausschnitten aus berühmten Heftblättern des Auslandes mit Grenznachrichten über das Generalgouvernement, die von der Krakauer und Warschauer Zeitung immer wieder schnell und überzeugend widerlegt werden konnten. Eine Reihe von Aufsätzen unter der Überschrift „Unsere Sturm- und Drangzeit“ bringt in teils humorgewürzten, teils sachlichen Darstellungen einiges von den Schwierigkeiten, vor die sich anfangs Schriftleitung und technischer Betrieb in ihrer Arbeit gestellt sahen. Bemerkenswert sind schließlich auch einige Stimmen von Auslandskorrespondenten über Wetungen und Ansichten, wie sie in den einzelnen Ländern über das Generalgouvernement herrschen.

L. Radom. Für die deutschen Schulen. Im Einvernehmen mit dem Stadtschulrat von Radom wandte sich der Leiter der Deutschen Schule in Radom, der selbst Wiener ist, an den Wiener Sonderschuldirektor Beech, der eine Sammelaktion für bedürftige Kinder der Radomer Volksschule einleitete. Als Ergebnis dessen trafen in Radom 90 Kilogramm Bücher, Hefte, Zeichenbrett, Kreide, Klebungsmittel usw. ein. Die Wiener Schulkollegien Jiala und Schauer griffen diese Idee auf, und jetzt beteiligten sich rund 100 Schulen in Wien an einer Sammelaktion zugunsten der deutschen Schulen des Distrikts Radom.

Zeitschriftenchau

Der ersten Geigenbauerin Deutschlands, die in Berlin ihre Werkstatt hat, ist ein Bildartikel in Nr. 16 der Frauen-Illustrierten „Hella“ aus dem Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin, gewidmet. Auf der nächsten Seite erfahren wir von den neuen Aufgaben der Mutterschaftshelferinnen, die jetzt von der NS-Frauenenschaft geschult werden. In die Bereiche von Film und Theater führen die Bildzitate aus dem Film „... über alles in der Welt“ und die Bilder aus Neuinszenierungen der Berliner Bühnen. Neben dem Abschluß des Romans „Katharine Kest“ enthält das auch sonst reichhaltige „Hella“-Heft den Anfang eines neuen Romans „Wohin treibt Du, Polo!“. — Preis 30 Pf.

Kleine Anzeigen der L. Z.
 Millimeterpreis 15 Pf. für die 12 gepaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreislifte Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.
 Werbeanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

Offene Stellen

Für unser Büro in Litzmannstadt suchen wir **per sofort:**

Gewandte Kontoristin
 (keine Anfängerin) für alle Büroarbeiten, welche Schreibmaschine und Stenographie beherrscht. Einwandfreies Deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Gute Bezahlung, bei Eignung Dauerstellung. Deutsche aus dem Altreich bevorzugt.

Einen jugendl. Büroboten
 Sohn anständiger Eltern, intelligent und anständig. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen oder persönliche Vorstellung an **Johann Eras KG., vorm. Süddeutsche Baugesellschaft m. b. H. Bauunternehmung** Litzmannstadt, Breslauer Straße 49, Ruf 119-53

Reichsdeutsche Bauunternehmung,
 im Warthegau mit vorordentlichen größeren Bauarbeiten beschäftigt, sucht für sofort oder später

1 gewandten Elektriker
 für Stark- und Schwachstrom,
 reparaturerfahren an allen elektr. Maschinen, hauptsächlich für stationäre Baustelle, bei guter Bezahlung. Bei Eignung Dauerstellung evtl. Dienstwohnung, ferner

mehrere Dampflokführer und Walzenführer
 (Diesel), die als solche schon tätig waren.
 Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Lohnansprüche unter 1943 an die Litzmannstädter Zeitung, Litzmannstadt.

Deutsche haupt- und nebenberufliche

Mitarbeiter
 für den Außendienst im Gau Wartheland in allen Versicherungszweigen gesucht.
 Rionione Adriatica di Sicurtà
 Adriatische Versicherungs-Gesellschaft
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 102.

Deutscher kaufm. Lehrling
 aus gutem Hause und mit möglichst höherer Schulbildung von bedeutendem Industrie-Unternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Angebote unter Nr. 1330 an die Litzmannstädter Zeitung.

Für das Lohnbüro einer Textilfirma wird fixer und sicherer

Lohnrechner
 gesucht
 Bewerbungen sind unter 1278 an die Litzmannstädter Zeitung zu richten.

Größeres Textilunternehmen sucht erfahrenen

Rauhmeister
 Bewerbungsschreiben mit Angabe des Lebenslaufes u. Gehaltsansprüchen an die Litzmannstädter Ztg. unter Nr. 1279

Tüchtiger

Gärtner-Chauffeur
 möglichst per sofort oder auch später gesucht.
 Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Gemeindevorwaltung Jablonek, Kreis Hermannstadt, über Alexandrow, Weichsel.

Mietgesuche

Ein großes oder 2 kleinere Zimmer
 (unmöbliert) mit allen Bequemlichkeiten (Bad — Zentralheizung), Mitte der Stadt für ständig von Deutschen aus dem Altreich gesucht. Zuschriften unter 1294 an die L. Z.

Lagerräume
 ca. 1200—1500 qm, von Großhandelsfirma gesucht, hell und trocken. Trockene Kellerräume sowie Büro müssen angeschlossen sein. Gute Zufahrt, evtl. auch Gleisanschluß. Angebote unter Nr. 1341 an die Litzmannstädter Zeitung

Schön möbliertes Zimmer
 mit allen Bequemlichkeiten und Zentralheizung, eventuell mit Pension, im Stadtzentrum von leitendem Angestellten aus dem Altreich zum 1. Dezember oder 1. Januar gesucht. Angebote unter 1309 an die L. Zeitung.

Reichsbeamter sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter 1331 an die L. Ztg. 15037

Vermietungen

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Buchlinie 283.
 Möbliertes Zimmer an bessere Angestellte zu vermieten. Hofstr. Wessel-Str. 219, W. 28, 1. Stod.
 Zwei Päden mit je einer Wohnung ab sofort zu vermieten in der Schlageterstr. 234, Fernruf 267-32. 15018
 Frontzimmer, gut möbliert, ohne Bettzeug, zu vermieten. Zietzenstraße 12, W. 8. 15064

Unterricht

Sprachen - Unterricht: Deutsch, Englisch, Schulfachhilfe. Weiskerhausstr. 30, W. 12. 15034

Wer möchte für Kost, Logis und noch eine kleine Belohnung in der Provinz, in schöner Waldgegend, mich die deutsche Sprache lehren? Angebote unter 1325 an die L. Ztg. 15031

Verloren

Passierschein mit Lichtbild der Arena Gierczynska, Artur-Reisner-Straße 7, verloren. 14942
 Rückkehrerausweis Nr. 8329, Legitimationskarte für Handelsvertreter Nr. 55, vorläufiger NSDAP-Ausweis des Siegfried Normann verloren. Gegen Belohnung abzugeben König-Heinrich-Straße 31, W. 20. 15060

Für die Dienststelle des Höheren SS- und Polizeiführers

Lagerräume
 hell und trocken, mit dazugehörigen Keller- und Büroräumen gesucht. Insgesamt ca 1200—1500 qm. Gute Zufahrt, hell, auch Gleisanschluß, von Großhandelsfirma gesucht. Angeb. unt. 1344 an die L. Z.

Kaufgesuche

Damenpfeilmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1334 an die L. Ztg., Pabianice.

Kauf

Möbel
 jeglicher Art, Kompl. u. Einzelstücke, sowie Teppiche und Polster. H. Schubert, Markt-Wessel-Str. 26. Fernruf 277-33.

Wir kaufen und verkaufen: Kreisel, Porzellan, Kaffee- u. Speiseerzeugnisse, Bekleidung, Bilder, Orgelmusik, Instrumente, Schreib- und Nähmaschinen, Möbel, Bekleidungsstücke usw., usw.

An- und Verkaufsgeschäft
 I. Herrmann & R. Struse
 Weiskerhausstr. 202, Tel. 226-46

Neue Sachen sind jetzt rar

drum farb' die alten selbst und spar'
 mit **Brauns' Haushaltfarben**
 erhältlich in Drogerien, Versandapotheken und einschlägigen Fachgeschäften

Gewandte, sachkundige

Verkäuferin
 für erstes Papier und Bürobedarfsgeschäft
 gesucht.
 Vorzusprechen Adolf-Hitler-Str. 123, Wohn. 7. Zeit 18—19 Uhr.

Tüchtige weibliche

Bürokräft
 sicher im Rechnen und mit Schreibmaschinentechnik, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1345 an die Litzmannstädter Zeitung.

Für 10-t-Motormühle, seit 5 Monaten neu, suche

Müller als Ersten
 Muß erfahrener, überer, guter Fachmann sein, vertraut mit Umtriebskunden, Sauggasmotor, der deutschen Sprache in Wort und Schrift möglich. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an Motormühle Fürstlich Kendorf, über Kempen, Wartheland.

Verkäuferin für Textilgeschäft sucht Firma Gertrud Bonowki, Lubendorffstraße 74—76.

Sprechstunden-Helferin gesucht. Zahnarzt Seefeldt, Adolf-Hitler-Straße 82. 15056

Jüngere Büroanführerin
 (nicht unter 18 Jahren) gesucht. Anmeldeamt z. Reichsamt z. G., Adolf-Hitler-Straße 96, zwischen 9 und 12.

Zwei Stoperinnen für Streichgarnstoffe finden Arbeit. Tuchfabrik D. Fabrikant (komm. Berw. Wilhelm Faber), Hochmeisterstraße (Weidenweg) 48.

Hausgehilfin
 mit Kochkenntnissen und räumen ab sofort gesucht.
 Melden: Adolf-Hitler-Str. 64, im Hofe links, bei W. Bathelt.

Köchin
 deutsch sprechend (rückgeführt) gesucht.
 Vorzusprechen von 13—15 Uhr Hilpert
 Adolf-Hitler-Str. 90, Wohnung 3.

Stellengesuche

Langjähriger Büroleiter mit Buchführungs- und Korrespondenzkenntnissen sowie Maschinenschreiben sucht Stellung. Gesl. Angebote unter 1318 an die L. Ztg. erbeten.

Volksschullehrer sucht Stellung als Lehrer, Bürokräft oder Aufsicher, auch in der Provinz. Angebote unter 1335 an die L. Ztg.

Lagerverwalter mit guten Kenntnissen sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 1336 an die L. Ztg. erbeten. 15047

Deutscher aus dem Altreich, Buchhalter, Korrespondent, Organisator sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 1328 an die L. Ztg. 15036

Bilanzbuchhalter, firm in Steuerfragen, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 1347 an die L. Ztg. 15070

Heiratsgesuche

Dreißigjährige, gut aussehende Hamburgerin, hier fremd, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn aus der Heimat, am liebsten Pol-Beamten, zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter 1327 an die L. Ztg. 15032

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Piotr Jan Halacziewicz, Insel-Röm-Str. 53.

Waffe, Kaliber 6,35 cm, 19. 11. 1940 verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Fernruf 244-78.

Bezugschein für Rohle des Stefan Majchrak, Poststraße 10, verloren. 15051

2 Lebensmittel, 2 Fleisch, 2 Butter- und Milcharten auf den Namen des Fritz Dehaff, Königsbacher Str. 44, und Max Bala, Adolf-Hitler-Straße 72, verloren. 15045

2 Lebensmittelarten des Artur Draht und der Leotadia Rejniak, Fauländerstraße 27, verloren.

Naphthakarte der Wajkissa Dublin, Kellwormstraße 3, verloren.



HANOMAG

38 PS Diesel-Ackerradschlepper
50 PS Diesel-Raupenschlepper

sofort ab Lager, Posen, lieferbar

Hanomag-Automobil u. Schlepper Generalvertretung
im Warthegau

W. Klinksiek, Posen, Saarlandstr. 7
Kundendienst Ruf 75-58 Ersatzteillager

Berufserziehungswerk der DAF

führt demnächst folgende Lehrgemeinschaften durch

- Kaufmännischer Schriftverkehr
- Lohnabrechnung
- Werbe- und Verkaufskunde
- Grundlehrgang im Zeichnen für sämtliche Handwerksberufe

Meldungen werden entgegengenommen: Deutsche Arbeitsfront, Berufserziehungswerk, Meisterhausstr. 22A (Hofgebäude), Dienststunden: Montag und Donnerstag von 8-12 und 15-19.30 Uhr, Dienstag und Freitag von 8-12 und 15-19 Uhr, Mittwoch und Sonnabend geschlossen

Ämliche Bekanntmachungen

Polizeiverordnung

Über die Befestigung der Judenwohnungen innerhalb des Gettos

Auf Grund des Polizei-Verwaltungsbeschlusses vom 1. 8. 1931 wird im Einverständnis mit dem Herrn Regierungspräsidenten folgende Polizeiverordnung erlassen:

Die Befestigung der Judenwohnungen innerhalb des Gettos mit elektrischem oder Gaslicht ist ab 20 Uhr verboten.

Zwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit einem Zwangsgeld bis zu 150,- RM oder entsprechender Haft geahndet werden.

Diese Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Litzmannstadt, den 14. November 1940.
Der Polizeipräsident
gez. Dr. Albert
H. Brigadeführer

Ausweise der Deutschen Volksliste

Die endgültigen Ausweise der „Deutschen Volksliste“ des Landkreises Litzmannstadt werden für die Bevölkerung von Jezier und Umgebung in den nachstehenden Tagen in Jezier, Hermann-Göring-Str. 9, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr ausgegeben, und zwar:

Donnerstag,	den 21. 11. 40	von 265 000-265 600
Freitag,	den 22. 11. 40	von 265 601-266 200
Sonntag,	den 23. 11. 40	von 266 201-266 800
Montag,	den 24. 11. 40	von 266 801-267 400
Dienstag,	den 25. 11. 40	von 267 401-268 000
Mittwoch,	den 26. 11. 40	von 268 001-268 600
Donnerstag,	den 27. 11. 40	von 268 601-269 200
Freitag,	den 28. 11. 40	von 269 201-269 800
Sonntag,	den 29. 11. 40	von 269 801-270 400
Montag,	den 30. 11. 40	von 270 401-271 000
Dienstag,	den 1. 12. 40	von 271 001-271 600

Wer noch kein Lichtbild abgegeben hat, muß dieses mitbringen. Kinder unter 5 Jahren sind davon ausgenommen.

Die Termine sind unbedingt einzuhalten, da in Kürze die alten Bescheinigungen ihre Gültigkeit verlieren.

Der Santrat
Zweigstelle „Deutsche Volksliste“
Handelsregister

Amtsgericht Litzmannstadt, den 7. November 1940.
Neueintragungen

N. 57: Handelsauskunft und Infassbüro Leo von Keszper und Otto Pfeiffer in Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 249. Inhaber der Firma sind: der Bankdirektor Leo von Keszper und der Kaufmann Otto Pfeiffer in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 25. April 1940 begonnen. Verbindlichkeiten können nur von beiden Gesellschaftern gemeinschaftlich eingegangen werden; im übrigen ist jeder Gesellschafter — mit Ausnahme der Ausfertigung von Wechseln — einzeln zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 14. November 1940.
N. 61: „Gandbedarf“, Inh. Philipp Wolff in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 53. Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Inhaber ist der Kaufmann Philipp Wolff in Litzmannstadt. Dem Franz Heinide und der Elisabeth Gebauer, beide in Litzmannstadt, ist Einzelprokura erteilt.

Veränderungen:

Amtsgericht Litzmannstadt, den 22. Oktober 1940.
N. 19944: Lucjan Szyffer, Litzmannstadt (Spinnlinie 127). Robert Steiger in Litzmannstadt ist zum vorläufigen kommissarischen Verwalter bestellt. Die Vollmachten der bisherigen Vertretungsberechtigten sind erloschen.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 5. November 1940.
N. 2564: Textilgroßhandel „Dax“, Inhaber Boltz und Oberländer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149. Die Prokura des Eugen Pakat ist erloschen, die bisherige Firmenbezeichnung ist geändert.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. November 1940.
N. 25643: „Wilhelm Boltz“, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 49. Großhandlung mit Textilwaren. Dem Kaufmann Horst Boltz in Litzmannstadt ist Einzelprokura erteilt.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Verforgung mit Vollmilch und entrahmter Frischmilch

Bollmilch:

1. Im Interesse einer gerechten Belieferung und zur Sicherstellung der für Kinder erforderlichen Mengen an Vollmilch tritt am 25. November 1940 folgende Regelung in Kraft:

Es erhalten nach vorheriger Eintragung in die Kundenlisten:

- a) Deutsche Kinder: der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1940 je 1/2 Liter täglich.
- b) Polnische Kinder: der Geburtsjahrgänge 1935 bis 1940 bis 1/2 Liter täglich.

2. Die Eintragung in die Kundenlisten der zum Milchverkauf zugelassenen Einzelhändler muß sofort erfolgen, und zwar:

a) für deutsche Kinder auf Grund des Kundenausweises „Obst für deutsche Kinder“ entsprechend dem im Kundenausweis vermerkten Geburtsjahr. (Vorlage des Stammbuchnisses, des Obstkunden ausweises ist nicht erforderlich.)

Als Nachweis über die Eintragung in die Kundenliste steht der Milchhändler seinen Firmenkamp auf die Vorderseite des Obstkunden ausweises in die linke untere Ecke.

b) für polnische Kinder auf Grund eines beizubringenden Altersnachweises. Unberechtigte Eintragung wird bestraft.

c) Die zugelassenen Milchhändler führen für die Kinder zu a) und b) je eine besondere Kundenliste. Die Kundenlisten sind mit a und b zu bezeichnen. Kundenlisten-Vordrucke sind bei der Berechnungsstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Hermann-Göring-Str. 21, erhältlich. Die Milchhändler haben die Kundenlisten der Berechnungsstelle am 21. November 1940 vorzulegen und erhalten entsprechend den Eintragungen Bezugsscheine. Die Belieferungen durch die Molkereien erfolgen nur gegen Abgabe dieser Bezugsscheine.

3. Entrahmte Frischmilch kann frei bezogen werden.

4. Gewerbliche Betriebe (Gaststätten, Konditoreien, Wärdereien usw.) erhalten nur entrahmte Frischmilch.

5. In der Belieferung der Krankenhäuser, K. S. B. usw. tritt keine Veränderung ein.

6. Die zugelassenen Milchhändler sind verpflichtet, alle Bezugsberechtigten, die in dem ihnen zugewiesenen Stadtbezirk wohnen, gerecht zu beliefern. Sie sind nicht berechtigt, die Abgabe von Milch davon abhängig zu machen, daß der Bezugsberechtigte bei ihm als Stammkunde für andere Waren eingetragener ist. Ferner ist es verboten, die Belieferung mit Milch vom Kauf sonstiger Waren abhängig zu machen.

7. Verkaufszeiten: Der Ladenverkauf von Vollmilch und entrahmter Frischmilch an Polen darf nicht vor 9.00 Uhr erfolgen.

8. Verstöße hiergegen haben neben einer Bestrafung nach der Verbrauchsregelungsverordnung die Entziehung der Erlaubnis zum Handel mit Milch zur Folge.

Litzmannstadt, den 20. November 1940.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamts

Druckfehler-Berichtigung

In der amtl. Bekanntmachung vom 15. November über Vormusterung von Pferden, Litzmannstädter Zeitung vom 20. 11., muß es unter III. B. unter der Überschrift richtig heißen:

- 1. Gekörte Hengste.

Litzmannstädter Zeitung, Anzeigen-Abteilung

Speisekartoffeln Futterkartoffeln auch für Private.

Verkaufsstellen: Warenstraße, Zollhuppen 1, Ruf 131-32
Zietenstraße 220.
Hermann-Göring-Str. 266/68.
Adolf-Hitler-Str. 49.
Rudolf Sumfleth, Ruf 138-61/62.



Der Fernruf III. Folge
Spart stets Geld und Zeit --
Auf Anruf stehen gern bereit:

Stadtsparkasse Litzmannstadt Ruf:
Hauptstelle: Meisterhausstraße 203
Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthof Ruf: 186-15
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58
207-57

Bier Kristall-Hell, Karamel-Malzbiere sowie vorzügliche Fruchtlimonaden
Brauereien Gustav Keilich Litzmannstadt, Eisernes Tor 25 Ruf: 100-25
C l e c h o m i c e P l o c h Ruf: 10-25

Brauerei, Artikel, Apparate und Maschinen
aus Reparaturen G. D. Kühn Litzmannstadt, Meisterhausstr. 6 Ruf: 147-53

Briefumschläge Briefumschlagfabrik „Kartoll“ Litzmannstadt, Moltkestraße 240 Ruf: 221-02

Bürobedarf Papier- und Schreibwaren Ruf: 182-99
Friedrich Jeske, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 11



Joh. G. Bernhardt Ruf: 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör
SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a



Continental-Büromaschinen
Erwin Stibbe Ruf: 245-90
DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130.
Handdurschreibe-Buchführungen, Organisationsmittel, Büromöbel, Fotokopiergeräte usw.

Eisenkonstruktionen und Waagenbau, Ing. Alfons Reihiger, komm. Verm. der Fa. Josef Gajewicz, Litzmannstadt, Seidenbergstr. 16. Ruf: 205-18

Elektro-Motoren-Werkstatt Spezialabteilung für Reparaturen von Elektromotoren jeder Größe, Umwicklungen von Pumpen und Betriebsmotoren
G. A. BUCK Litzmannstadt, Spinnlinie 35 Ruf: 205-59

Elektrotechnisches Büro GUSTAV MAUCH Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 223, Ruf: 213-62
Inhalations- und Reparaturwerkstatt

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt
Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Hof-Str. 10. Ruf: 219-03

Holzhandlung ERWIN RABE Ruf: 162-17
Litzmannstadt, Scharnhorststraße 82-86

Schlosserarbeiten und Maschinenreparaturen, Dreh-, Hobel-, Fräs- und Schmelzarbeiten
Alex Linke, Litzmannstadt, Straße d. 8. Armee 270 Ruf: 165-72
Spezialität: Strickmaschinenbau

„Spolem“-Großeinkauf Ruf: 186-09
Verband der Konsumgenossenschaften, Litzmannstadt.
Großhandelsunternehmen für sämtliche Nahrung- und Genussmittel; Bedarfsartikel aller Art; Haus- und Küchengeräte; Textilgroßhandel.
Verkauf und Versand
Großlager: Stadweg 3 Eigener Gleisanschluss

Stempel liefert kurzfristig Alfred Dittberner, Gravier- und Emailierwerkstatt Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 112 Ruf: 231-08

Süßwaren-Großhandlung Karl Hanich Ruf: 265-22
Adolf-Hitler-Str. 121, Hof, Ruf

Textilgroßhandlung vom Spolem. ROBERT HAMANN Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren sowie Nähgarn
Litzmannstadt, Stadweg 3 (früher Kastana) - Ruf: 112-71

Bruno Thiele Inh. Artur Thiele Webelötter und Webeschneiderei in allen Ausführungen und Dimensionen Ruf: 219-02
Litzmannstadt, Lützenstraße 65 (Lützenstraße)

Transporte, Umzüge und Expeditionen übernimmt Autotransport-Unternehmen G. m. b. H. Ruf: 171-14
Litzmannstadt, Danziger Str. 134

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ mit Jugendliche erlaubt ++ nur Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto	Palast
Paula Wessely in Ein Leben lang Joachim Gottschalk, Maria Andergast. Spielleitung: Gustav Ucicky		Ein Großfilm der Bavaria nach G. E. Weising Das Fräulein von Barnhelm Käthe Gold, Oswald Bauer	Der Herr im Haus mit Hans Moser
Deli Bühnlinie 123 Dein Leben gehört mir	Europa Schlageterstraße 20 Edelweißkönig	Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30	Gloria Ludendorffstr. 74/76 Die Geliebte
Roma Heerstraße 84 Mittel der Urwaldhöhle	Corso Schlageterstr. 204 Casanova heiratet	Mimosa Bühnlinie 17b Die gläserne Kugel	Palladium Bühnlinie Linie 1 Wie konntest Du, Veronika
		Mai König-Deinrich-Strasse Frau Sista	

güt eingekauft



Ludwig Kunk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!

Feinpapiere, wie

Durchschlagpapier, weiss u. farbig, Din A 4
Schreib- u. Druckpapiere,
Kartons, weiss und farbig,
Zeichenpapier,
Heftumschlagpapier,
braune, graue u. weisse
PAPPEN

Packpapiere, wie
Manila, Ceylon K, Java weiss u.
farbig, Natron, Packoliden, Pergamentersatz, Pergamin gebl. und ungebleicht

offeriert
Papier- und Pappen-Grosshandlung
Dr. Woldemar Rudolph
K. V. d. Fa. J. M. Lipinski
LITZMANNSTADT
Hermann-Göring-Str. 259. Ruf. 171-12.

Profileisenschere

Fabrikat „Schick“ für große Arbeitsleistung, ohne Fehler.

Lanz-Lokomobile

30/40 PS. in einwandfreiem Zustande. Beide Maschinen sind sofort lieferbar.

Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel
Helmut Heineke
Bühnlinie Nr. 59. Ruf 127-05

Wir bieten als Großverteiler Kartoffelstärke
Superior

frachtfrei Empfangsstation an und erbiten Anfragen.
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.
Alexandrow-Weißel,
Leisingstraße 7, Fernruf 43.

Stecknadeln und

Bubikopf - Klemmen
der bekannten Marke „Er-Ka“ liefert Fa. E. & A. Kardinal
Litzmannstadt
Straßburger Linie 28. Zufahrt mit der Straßenbahn 7 und 8.

Luftschutz-Kollos

mit Patentfedern, aus abwaschbarem Stoff schwarz u. grün für Industrie- und Geschäftszwecke lieferbar

Sieverling

Hamburg 24, Mundsburgerdamm 40, Tel. 225-857

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Voranzeige

Für die Erstaufführungs-Miete
Freier Kartenverkauf
Wahlfreie Miete

Sonnabend, den 23. November 1940, 20 Uhr
Wenn der Hahn kräht

Komödie in 3 Akten von August Strindberg
Spielleitung: Gustav Mahnde
Bühnenbild: Wilhelm Terboven

Es spielen: Condé, Grammerstorff, Imhof, Falkenberg, Gonell, Tigel, Kobelt, Krüger, Mahnde, Schönös

Heute, Donnerstag, den 21. 11., 20 Uhr, Adf.-Ring 2 - Ausverkauf
Don Karlos, ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller

Freitag, den 22. November, 20 Uhr
Freier Kartenverkauf
Wahlfreie Miete

Spiel nicht mit der Liebe
Lustspiel mit Musik von Keßler und Bromme

Lebensmitteleinzelhandel!

Am 22. November 1940, 20 Uhr, spricht in der Aula der Knaben-Oberschule, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 65

Herr Dr. Moldenhauer
vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Litzmannstadt, den 15. 11. 1940.
Wirtschaftskammer Bartheland
Unterabteilung Einzelhandel

Erscheinen aller Lebensmittelkäufer mit ihren mitarbeitenden Familienmitgliedern ist Pflicht.

Moderne Leuchten

Electro-Installationsmaterial in großer Auswahl auf Lager. Dazu ein reichhaltiges Lager an:

- Elektromotoren, Ventilatoren, Bohrmaschinen, elektr. Böttelbofen, Akkumulatoren, Zähler, Zähler-tafeln, Meßinstrumenten

Großhandlung
„FERRO-ELEKTRICUM“ Inh. Paul Zander
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123 im Hofe
Ruf: 111-89, 111-29 u. 111-69

GLAS Neuverglasungen u. Reparaturen Autoscheiben Spiegel und Möbelglaserei

Spiegelfabrik, Glasschleiferei u. Bauglaserei
A. MICHELSON, komm. Verw. (vorm. J. Candryk)
Hermann-Göring-Straße 38 Ruf 183-18

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam. u. Farben-Fensterkitt, Bilderspiegel und Schauenstereobilder.
Glas
Glasgroßhandlung T. HÄNELT,
Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 15, Fernruf 134-53

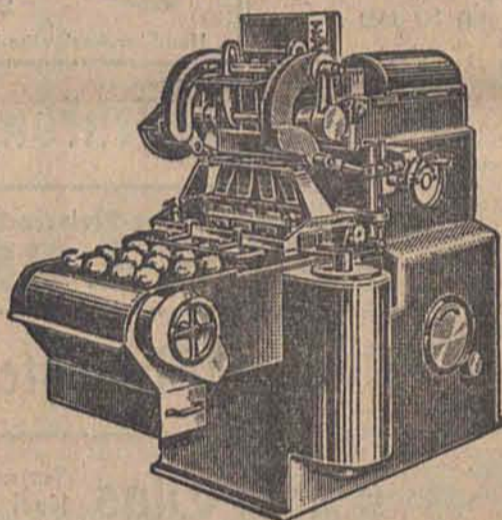
Gebrauchtwagen

an denen Sie immer Freude haben, stets etwa 25 am Lager

Wanderer W. 24 Lim.	2.850. — RM
Wanderer 2,3 Lim.	4.800. — „
Fiat 1100 Lim.	2.700. — „
Fiat 1100 Lim.	2.950. — „
Fiat 1500 Lim.	2.400. — „
Fiat 1500 Lim.	2.900. — „
Adler Junior - Lim.	2.050. — „
Opel Olympia 38. 4türig	2.200. — „

und viele andere verkauft auch auf Teilzahlung
Georg Pirscher—Automobile
Posen
Kirchstraße 30 Ruf 6203

Der Fachmann wählt die



Brötchenfeld-Tell- u. Rundwerkmaschine

„Derby“ 306 DRP.
Die Vollautomatische
Wirkt wie die Hand. Kein Abwiegen von Pressen nötig. Hundertfach bewährt.

FRIDOLIN WINKLER, Maschinenfabrik
VILLINGEN (Schwarzw.)
Generalvertreter: **OTTO BEJENKE**
LITZMANNSTADT, Spinnlinie 91, Ruf 154-96.

Deutscher Zahnarzt

Habe mich in Osorkow, Goethestr. 21, als praktischer Zahnarzt niedergelassen
Dr. med. dent.
Paul Pieck

Kaufgesuche

An- und Verkauf von Gebrauchtwagen
Kaufe und verkaufe: Möbel, Wäsche, Kissen, Gardinen, Kleider, Felle, Mäntel, Kristall, Kaffeemaschine, Mittagstische, Ölgemälde, Silber, Kindermöbel, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Pianinos, Musikinstrumente, Photoapparate, Teppiche usw.
Johanna Alexandroff
Meißnerhausstraße 40, Ede Bühnlinie
Ruf 127-05

Ungeziefervergiftung, insbesondere

Wanzenbekämpfung

in Wohnungen, Mietshäusern, öffentl. Gebäuden, mit Spezialmitteln, übernimmt
„AND“ Serum-Institut G. m. b. H.
Abtl. Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71

Silberfuchs

zu kaufen gesucht. Angebote unter 1332 an die Litzm. Zeitung.

Eis-Schrank (Kasten)

hoffungsvoll etwa 100 Pfischen, nur in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1389 an die L. Z.

Verkaufe

„Klipplifer“-Fell, seltenes afrikanisches Tier, 1 Stück reich aus für einen Damenmantel. Preis RM. 2000.
An- und Verkaufsgeschäft
Emil Rothberg
Schlageterstr. 4. Ruf 244-06.

Bierflaschen

P.-Berchlässe
Restposten zu verkaufen
Meißnerhausstraße 15.

Kindergarten mit Matrasse zu verkaufen.

Deutsch-Ordens-Str. 19a, W. 2. 14956

Reihes Schlafzimmer sowie Klavier zu verkaufen.

Befähigung 21. und 22. 11. 1940 vormittags. Schlageterstr. 223, W. 15, 3. Stod.

Wollfaden Kordel

für Post- und Bahnverpackung liefern sofort
Gebr. Hoffmann
Fachgroßhandel
Breslau I,
Junkerstraße 11
Vertreter gesucht.

Täglich bis 16 Uhr

Können Anzeigen an unserem Schalter
Adolf-Hitler-Straße 88
für die nächste Frühaußgabe abgegeben werden.

Enlaufen

Englische Dogge, Hündin, grau-schwarz, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Deffauer Straße 2, W. 14. 15040

Merzerisin

Die Seidenpflege
verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. weichen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frischt die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften.
Besonders für Strümpfe empfohlen!
Auch so gut wie die bekannten Brauns Stofffarben erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Verkaufe

Schweißapparat, fast neu, zu verkaufen. Bühnlinie 233. 15042

Abnenforschung - Abstammungsurkunden

durch Kurt Benisch, (RSH)
Dresden A 19, Jeschkaustraße 3.
Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Baummaschinen

für Hoch-, Tief- und Straßenbau. liefert teilweise ab Lager
Albert Mahr
Schlageterstraße 74, Ruf 277-88

Lanz Lokomobile

10 Atm., 14 m³ Hzl.
Baujahr 1918 betriebsfertig abgenommen.

Lanz Großdreschmaschine

Doppelherkules, 35 Ztr. stündlich, generalüberholt, sofort zu verkaufen.
Paul Schiller, Posen, Ritterstraße 9, Ruf 22-91.